Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 116. Mittwoch den 22. Mai. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 18. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Provinzial-Stempel-Fiskal, Regierungs-Rath Rosbach zu Trier und dem Direktor der Zuchthaus- und Kriminal-Gefangen-Anstalt zu Herford, Major Friedrich Wilhelm Haase, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Lehrer Dahlhoff zu Dincker, Regierungs-Bezirk Arnsberg, und dem Kreisgerichts-Exekutor und Boten Johann Kozlowski zu Birnbaum das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Rittmeister a. D. von Kalkreuth zu Bielsko im Kreise Birnbaum, die Rettungs-Medaille am Bande; dem Fürstlich Hohenzollern-Hechingenschn Ober-Jägermeister, Freiherrn Hiller von Gärtringen, und dem Fürstlich Hohenzollern-Hechingenschen Hofmarschalle, Major von Crousaz die Kammerherrn-Würde zu verleihen; den Obergerichts-Assessor Leue zu Spandau zum Staats-Anwalt für den Bezirk der Kreisgerichte zu Wehlau und Labiau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wehlau; und den bisherigen Gymnasial-Oberlehrer Heinrich in Koblenz zum Regierungs- und katholischen Schulrath bei der dortigen Regierung zu ernennen.

Ihre Hoheiten die Herzogin von Sachsen-Meiningen und die Prinzessin Karoline von Hessen sind hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen. — Se. Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und Se. Durchlaucht der Erbprinz zu Lippe-Schaumburg sind abgereist.

Ihre Königlichen Hoheiten der Kurfürst von Hessen, der Großherzog und der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen, Ihre Hoheiten der Herzog von Braunschweig, der Herzog von Sachsen-Altenburg, Ihre Durchlauchten der Erbprinz von Anhalt-Dessau, die Fürstin von Waldeck, der Fürst von Reuß-Greiz, der Fürst von Reuß-Schleiz, der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen, sind abgereist.

Ihre Durchlaucht die Fürstin von Ligne ist von Brüssel, und Se. Excellenz der Erb-Ober-Landmundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersmarck, von Hamburg hier angekommen. — Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Dessausche Staats-Minister von Plötz, ist nach Dessau abgereist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 101ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 35,083. nach Breslau bei Schreiber; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf No. 52,784; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 14. 1433. und 5756; 35 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 10. 184. 1597. 2119. 4287. 4693. 8176. 12,808. 18,367. 24,193. 24,766. 26,013. 26,318. 28,246. 31,962. 35,927. 41,888. 42,595. 44,064. 45,422. 47,699. 47,703. 48,335. 49,528. 51,862. 52,104. 53,520. 54,023. 57,431. 58,974. 66,963. 69,352. 70,163. 70,982. und 72,399, davon einer nach Bromberg bei George; 29 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 634. 1431. 11,729. 13,736. 14,865. 17,356. 19,495. 21,231. 28,975. 29,395. 30,116. 33,995. 36,480. 42,550. 44,815. 45,327. 48,534. 49,221. 58,911. 60,377. 60,504. 61,974. 64,671. 66,880. 68,336. 71,637. 71,892. 71,945 und 74,817; 51 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 5123. 6088. 7009. 10,137. 11,711. 12,861. 14,363. 14,623. 14,983. 15,437. 16,558. 17,046. 19,361. 19,998. 20,985. 21,080. 21,336. 22,132. 22,398. 26,356. 27,389. 28,356. 29,881. 31,435. 33,234. 33,326. 33,524. 34,088. 34,418. 35,776. 39,768. 45,879. 46,080. 46,896. 47,341. 47,700. 50,109. 50,162. 52,548. 53,410. 55,538. 57,786. 61,701. 62,349. 64,299. 65,753. 67,044. 69,367. 72,169. 74,173 und 74,848.

Berlin, den 17. Mai 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Berlin, den 19. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Landgerichts-Direktor Odebrecht zum Direktor des Kreisgerichts in Berlin, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, früheren Kreis-Justizrath Schuster zum Direktor des Kreisgerichts in Beeskow, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Maske zum Direktor des Kreisgerichts in Jüterbogk, den Justizrath Baarth zum Direktor des Kreisgerichts in Perleberg, den Stadtgerichts-Direktor von Goßler zum Direktor des Kreisgerichts in Potsdam, den Stadtgerichts-Direktor Paschke zum Direktor des Kreisgerichts in Prenzlau, den Stadtgerichts-Direktor von Schneben zum Direktor des Kreisgerichts in Neu-Ruppin, den Land- und Stadtrichter Holzapfel zum Direktor des Kreisgerichts in Spandau, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Breithaupt zum Direktor des Kreisgerichts in Wittstock, und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Grätz zum Direktor des Kreisgerichts in Wriezen; zu Räthen des Stadtgerichts in Berlin: den früheren Stadtgerichts-Rath von Ciesielsky in Potsdam, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Pratsch in Pleschen, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, früheren Kreis-Justiz-Rath, Hellwich, in Trzemesznow, den Land- und Stadtgerichts-Direktor von Ossowsky in Berlin, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Hettermann in Glogau, den Land- und Stadtgerichts-Rath Gerhard in Küstrin, den Stadtrichter Liebmann in Perleberg, die bisherigen Obergerichts-Assessoren Vogel in Spandau, Metzenthin in Schlawe, Herrmann Krüger I. in Potsdam, Werther, Wilhelmy, Lemke, Schütte, Le Comte, Späthen, Hartung, Heller, Costenoble, Weber, Le Brün, Würck und Karl Isidor Alexander Krüger in Berlin, so wie den Obergerichts-Assessor Mayet in Swinemünde zu ernennen.

Die Feierlichkeiten der Vermählung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Charlotte von Preußen und Sr. Hoheit des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen beginnen am 18. Mai um 7 Uhr Abends. Das diplomatische Korps und alle hoffähigen vorgestellten Damen und Herren sind eingeladen, sich ½ Stunde früher im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg einzufinden. Die Damen erscheinen in Hofkleidern (en robe de cour), die Herren in Gala, die Militairs im Paradeanzuge. Die Anfahrt ist bei dem Thurm, Abfahrt nach dem Souper bei dem neuen Schlosse. Am 19. Mai, Nachmittags 5½ Uhr, findet bei dem Hohen neuvermählten Paare im Königlichen Schlosse zu Berlin in den an den Schweizersaal anstoßenden großen Appartements eine Cour statt, zu der die genannten Personen ebenfalls erscheinen. Der Anzug für die Damen ist in Hofkleidern, für die Herren in Gala und für die Militairs wie oben. Die Anfahrt und Abfahrt ist auf der Wendeltreppe.

Berlin, den 16. Mai. Das Ober-Ceremonien-Meister-Amt.

Graf von Pourtalès. Freiherr von Stillfried.

Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist vorgestern abgereist. — Ihre Durchlaucht die Fürstin von Ligne ist nach Breslau abgereist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 101ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 69,973. in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf No. 6080 nach Colberg bei Meyer; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 28,967. 34,977. 50,814. 59,436 und 73,077; 28 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 3380. 6298. 8160. 11,842. 14,978. 15,045. 17,123. 17,543. 22,080. 25,172. 29,241. 29,418. 32,496. 32,861. 39,526. 41,368. 47,473. 48,793. 49,413. 49,864. 51,809. 56,509. 61.044. 64,662. 68,603. 69,856. 71,137 und 71,320, davon einer nach Bromberg bei George und einer nach Posen bei Pulvermacher; 44 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 465. 834. 5681. 9267. 10,930. 11,105. 11,319. 12,829. 12,878. 13,272. 15,641. 17,093. 17,861. 21,819. 24,526. 25,757. 27,504. 27,809. 27,861. 31,490. 31,585. 32,989. 34,934. 35,523. 37,610. 40,661. 41,636. 41,937. 44018. 44,226. 44,742. 44,948. 44,990. 50,665. 51,388. 51,946. 56,285. 56,875. 58,698. 62,858. 64,730. 65,955. 66,148. und 69,822, davon nach Bromberg 2mal bei George; 47 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 717. 1964. 2172. 2872. 2880. 5821. 6192. 11,575. 12,166. 13,795. 15,422. 16,663. 20,120. 20,999. 22,021. 22,800. 23,415. 24,348. 24,780. 25,745. 26,960. 27,136. 28,833. 29,058. 29,277. 30,205. 32,192. 32,518. 34,001. 36,646. 37,538. 42,111. 43,672. 44,915. 46,274 47,400. 51,610. 53,849. 60,511. 61,137. 64,591. 66,180. 66,522. 66,856. 67,521, 69,463 und 71,657.

Berlin, den 18. Mai 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Berlin, den 21. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Gutsch zu Küstrin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Chausseegeld-Erheber Spohn in Parchen das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Musketier Friedrich Szeguhn des 33sten Infanterie-Regiments (1sten Reserve-Regiments) die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und den Landes-Oekonomie-Rath Lambrecht zum Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath, und folgende bei den Auseinandersetzungs-Behörden beschäftigte Assessoren: den Regierungs-Assessor Meyer zu Stendal, den Obergerichts-Assessor Hahn zu Berlin, die Regierungs-Assessoren Borges zu Münster, von Zschock zu Stargard, Gillet zu Frankfurt und Ranke zu Breslau zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Kammerherr von Sydow, ist von Frankfurt a. M., und der Königl. dänische Bevollmächtigte, Kammerherr von Reetz, von Kopenhagen hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt ist nach Rudolstadt, Ihre Durchlauchten der Erbprinz und der Prinz Herrmann zur Lippe nach Detmold, Se. Excellenz der General-Lieutenant und interimistische kommandirende General des 2ten Armee-Korps, von Grabow, nach Stettin, der General-Major und Kommandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, von Katte, nach Magdeburg, der General-Major und Kommandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von Uttenhofen, nach Neumark in Schlesien, der General-Major und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, von Brandt, nach Glogau, der Ober-Präsident der Provinz Preußen, von Auerswald, nach Karlsbad, Se. Excellenz der Großherzoglich Badische Staatsminister Klüber, nach Karlsruhe, Se. Excellenz der Großherzoglich Oldenburgische Staatsminister von Eisendecker, nach Oldenburg, Se. Excellenz der Kurfürstlich Hessische Minister-Präsident Hassenpflug, nach Kassel, Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothasche Staatsminister von Seebach, nach Koburg, Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Altenburgische Staats-Minister Graf von Beust, nach Altenburg, Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Bernburgische Staatsminister von Hempel, nach Bernburg, Se. Excellenz der Herzoglich Nassauische Staatsminister von Wintzingerode, nach Wiesbaden, Se. Excellenz der Fürstlich Reuß-Schleizsche Staatsminister Dr. von Bretschneider, nach Schleiz, und Se. Excellenz der Fürstlich Reuß-Greizische Wirkliche Geheime Rath und Kanzler von Otto, nach Greiz abgereist.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 18. Mai. Wie man hört, wird das Fürstenkollegium und die oberste Bundesbehörde binnen vierzehn Tagen in's Leben treten. In unterrichteten Kreisen erhält sich die Meinung, daß der Minister v. Manteuffel das Ministerium des Innern für den Bundesstaat übernehmen werde. Als Bevollmächtigter Preußens bei dem Frankfurter Congreß wird der frühere Preußische Gesandte, Herr v. Sydow, bezeichnet.

Die Abreise des Englischen Gesandten von Paris und die Abberufung des Französischen von London hat hier Sensation gemacht. Man kann jedoch nicht glauben, daß zwischen England und Frankreich ernste Verwickelungen eintreten werden.

Das Morning Chronicle theilt in einer Berliner Correspondenz die Instruktion mit, welche General v. Below bei seiner Abreise nach Kopenhagen von der Preußischen Regierung erhalten haben soll. Sie ist, wie ich Ihnen aus bester Quelle mittheilen kann, gänzlich erfunden.

Die Oesterreichischen Blätter stellen jetzt die früher erwähnte Erklärung des Badischen Ministers v. Klüber bezüglich des Oesterreichischen Protestes gegen die Preußischen Militärconventionen in Abrede. Wenn aber eine solche Berichtigung Grund hätte, so würde sie ohne Zweifel schon von Karlsruhe aus gemacht worden sein.

Berlin, den 16. Mai. (St.-Anz.) Nachdem die verantwortlichen Minister der in Berlin zusammengetretenen deutschen Fürsten und die Vertreter der freien Städte am gestrigen Tage ihre Berathungen geschlossen hatten, haben Se. Majestät der König heute Mittag die Fürsten und die Vertreter der freien Städte zu einer Schluß-Versammlung im Königlichen Schlosse zu Berlin berufen.

Se. Majestät der König begannen damit, das Resultat der stattgehabten Verhandlungen in kurzen Worten darzulegen. Allerhöchstdieselben sprachen zuvörderst Ihre hohe Freude über den raschen Fortgang der Verhandlungen aus, der ganz ohne Beispiel dastehe und nur durch die Anwesenheit und stete Mitwirkung der Regenten und die tiefste, lebendigste Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines treuen Zusammenhaltens möglich geworden sei. Gerade vor acht Tagen um diese Stunde hätten Se. Majestät den anwesenden Fürsten und Vertretern der freien Städte die Hauptpunkte dargelegt, mit welchen man sich zu beschäftigen haben werde, und heute bereits sehe man sich am Ziele der Verhandlungen angelangt.

Se. Majestät der König haben damals den versammelten Fürsten und den Vertretern der freien Städte die ernste und bedeutungsvolle Frage vorgelegt, ob sie und die freien Städte bei der Union verbleiben wollten, oder ob Fürsten und Regierungen der freien Städte nach reiflicher Erwägung der Verpflichtungen gegen die ihrer Leitung anvertrauten Völker und Städte sich in der Nothwendigkeit befänden, das Bündniß zu verlassen. Auf diese Frage sei die Antwort einstimmig durch die neue Begründung des Bündnisses vom 26. Mai 1849 ertheilt worden.

Den Regierungen, die im Bündniß verbleiben wollten, hat damals Se. Majestät der König die Annahme der von dem zu Erfurt versammelt gewesenen Parlamente vorgeschlagenen Abänderungen des demselben zur Berathung vorgelegten Verfassungs-Entwurfs empfohlen. Bei diesem Schritte hat die Mehrzahl der verbündeten Regierungen sich der Regierung Sr. Majestät angeschlossen und die vorgeschlagenen Abänderungen angenommen. Eine Einstimmigkeit hat jedoch nicht erzielt werden können, da einige Regierungen bindende Erklärungen nicht haben abgeben können. Unter diesen Umständen hat die Unions-Verfassung noch nicht zur Ausführung gelangen können, und es ist daher erforderlich geworden, ein Provisorium für die Union zu bilden.

Als Grundlage für die Bildung dieses Provisoriums für die Union hat man beschlossen, die rechtlichen Bestimmungen des Bündniß-Statuts anzunehmen. Man hat sich geeinigt, die in dem Bündniß-Statut der Krone Preußen übertragenen Befugnisse durch dieselbe als provisorischen Vorstand ferner ausüben zu lassen, die Befugnisse des Verwaltungs-Raths aber einem provisorischen Fürsten-Kollegium zu übertragen. Auf diesen Grundlagen wird eine provisorische Unions-Regierung eingerichtet werden. Wenn auch hierüber noch nicht durchgängiges Einverständniß erreicht ist, so wird doch nichts abhalten dürfen, die unentbehrlichen Einrichtungen successiv ins Leben treten zu lassen.

Se. Majestät der König gingen hierauf auf das Resultat der Berathungen über, welche über die Beschickung des Frankfurter Kongresses stattgefunden haben. Die Frage über diese Beschickung ist bejahet worden, aus dem Gesichtspunkte, daß man kein Mittel unversucht lassen dürfe, um mit den anderen deutschen Regierungen zu einer Einigung zu gelangen. Die große Mehrzahl der verbündeten Regierungen hat sich zugleich über ein gemeinschaftliches Verfahren in Frankfurt geeinigt. Sie werden demnach gleichlautende Erklärungen an das Wiener Kabinet und die übrigen deutschen Höfe ergehen lassen und übereinstimmende Instruktion an die nach Frankfurt abzusendenden Bevollmächtigten ertheilen. Sie einigen sich ferner über gemeinsame Entschlüsse für die Bildung einer interimistischen Behörde zur Leitung der Bundes-Angelegenheiten und werden hinsichtlich der Grund-Ansichten für die definitive Neugestaltung des Bundes übereinstimmend verfahren.

Bis hierher sind die Beschlußahmen der verbündeten Regierungen gediehen; fernere Entschlüsse, sowohl hinsichtlich der etwanigen Verlängerung des Privisoriums der Union, als hinsichtlich des Ganges der Verhandlungen in Frankfurt bleiben weiterer Verständigung durch die einzusetzenden provisorischen Unions-Organe vorbehalten.

Se. Majestät der König schlossen diese Darstellung der Resultate der stattgehabten Berathungen mit einer allgemeinen Betrachtung der Lage Deutschlands, und schilderten die Hoffnungen und die Gefahren des Vaterlandes in eindringlichen Worten, die inmitten dieser ernsten Gefahren (und gerade durch sie) die Zuversicht einer glücklichen Lösung der eingetretenen Verwickelungen und einer Befestigung der Einigkeit Deutschlands erweckten.

Die Worte Sr. Majestät des Köngs fanden in der Versammlung tiefen Wiederhall, und dem allgemeinen Gefühle der Zustimmung zu den Entschlüssen Sr. Majestät liehen der Kurfürst von Hessen und die Großherzoge von Baden, Sachsen-Weimar und Oldenburg Worte der tiefsten Bewegung.

Die Kaiserlich Oesterreichische Regierung wird in der Beschickung der nach Frankfurt berufenen Zusammenkunft der Deutschen Regierungen den ernsten Willen Preußens und der mit ihm verbündeten großen Mehrzahl der Deutschen Regiernngen erkennen müssen, zu jedem Werke wahrhafter Deutscher Einigung die Hand zu bieten, und wird in dieser Bereitwilligkeit die Aufforderung zu einem aufrichtigen Entgegenkommen finden. Jeder Vorschlag zu einer Reconstruktion des Deutschen Bundes, der der Grund-Idee des Bundes von 1815, — der Einigung der Staaten Deutscher Nationalität nach Innen und nach Außen, der Schaffung eines Ersatzes für das Deutsche Reich und die Erhaltung des uralten Verbandes Deutscher Nation, entspricht; der im Innern Integrität der Staaten und eine lebendige durch echte Freiheit getragene Einheit des Volkes verbürgt, nach außen der Deutschen Nation Kraft des Widerstandes gegen die drohende Zerstörung sichert, wird der ernstesten Erwägung durch die verbündeten Regierungen sicher sein.

In dem Bewußtsein, daß der drohenden Zerstörung nur durch ein lebendiges und organisches Schaffen des Rechten ein Damm gesetzt werden und daß nur die Einigkeit der Regierungen diesen Damm aufbauen kann, möge für diese Einigkeit eine Bürgschaft gegeben sein. Preußen wenigstens, dem ein höheres Geschick die Kraft verliehen, schon in mehr als einem Falle das Werk des Verderbens in Deutschland mit den Waffen niederzukämpfen, wird diese seine Aufgabe nie vergessen, von den verbündeten Regierungen erwartet es dafür Vertrauen und herzliches Mitgehen auf den Wegen, die es für Deutschlands Heil betreten wird.

Berlin, den 19. Mai. (Berl. Nachr.) Die Deputation der städtischen Behörden ist voll des Lobes über die leutselige, aller Etikette baare Weise, in welcher die Fürsten sich nach der offiziellen Anrede mit den einzelnen Mitgliedern unterhielten. Besonders brach der Großherzog von Baden in einen lauten Freudenruf aus, als er auf der Brust eines der Stadträthe das eiserne Kreuz erblickte. Das Herz im Leibe lache ihm stets, sagte etwa derselbe, wenn er dies Ehrenzeichen aus den Befreiungskriegen wieder erblicke. Er erkundigte sich sorgfältig nach dem Regiment, bei welchen das betreffende Deputations-Mitglied gestanden, und als sich herausstellte, daß dies jetzt einen der anwesenden Fürsten zum Chef habe, wurde auch dieser Herr gerufen und in das Gespräch gezogen. Der Großherzog von Baden scheint überhaupt durch seine stattliche Persönlichkeit und seine militairische Zwangslosigkeit, den lebhaftesten Eindruck bei der Deputation hervorgerufen zu haben. Als er die Antwort des Fürsten-Congresses vortrug, die er, beiläufig bemerkt, von einem Papier ablas, welches er aus der Tasche hervorholte, begegnete es ihm, daß er die Zeilen verwechselte und in eine falsche Reihe hinein kam. Mit einer kurzen etwas humoristisch klingenden Interjektion begann er sein Geschäft von vorn und die Fürsten lächelten gemüthlich dazu. Die Mehrzahl der Fürsten trug preußische Uniformen, so daß es fast schien, als befände man sich in einer Versammlung hoher Offiziere unserer Armee, wenn nicht die zahlreich erblickten höchsten Ordenssterne dieser Vermuthung wiedersprochen hätten. Die Empfangnahme der Deputation geschah durch den Ober-Ceremonienmeister Hrn. v. Stillfried, von welchem sie dann in den Thronsaal Friedrich Wilhelm II. geführt wurde. Die Minister waren nicht zugegen. Einiges Befremden hat es erregt, daß die Vertreter der freien Städte an dieser Audienz keinen Theil nehmen. Ob sie abgereist, oder anderswo behindert, oder endlich der Ansicht waren, daß sie sich bei dieser, vielleicht nur den Fürsten geltenden Deputation nicht zu betheiligen hätten, hat bis jetzt nicht verlautet. Wünschenswerth würde es aber immer sein, die Gründe der Abwesenheit zu erfahren.

— (Ostsee-Ztg.) Nachdem in der Sitzung des Congresses zur Vorberathung der Zoll-Veränderungen am 16. ein Antrag des Vertreters von Elberfeld, D. v. d. Heydt, Baumwolle bei dem Eingang mit einem Zoll von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Ctr. zu belasten, mit 16 gegen 12 Stimmen verworfen worden war, gingen die Verhandlungen auf Baumwollen-Garn über, und nach einer ausführlichen Erörterung in Betreff des bei dem Eingang zu erhebenden Zolles kam zur Abstimmung der Antrag von Rahm (Stettin), ungebleichtes Garn bis Nr. 20. mit 15 Sgr., über Nr. 20. mit 1 Thlr. zu besteuern, mit 21 gegen 6 verworfen: Goullon (Königsberg), Gibsone (Danzig), Treppmacher (Posen), Kruse (Stralsund), Sturm und Rahm (Stettin). — Bromberg und Colberg stimmten mit der Majorität. Der Antrag Reichenheim's (Berlin), dasselbe mit 5 Thlr. zu besteuern, mit 25 gegen 2 verworfen, der Regierungsvorschlag von 4 Thlr. mit 21 gegen 6 angenommen. Soll der Zollsatz für Warps derselbe als für Twiste sein? mit 21 gegen 6 bejaht. — Der Antrag von v. d. Heydt, Watte mit 4 Thlr. zu besteuern, mit 18 gegen 9 verworfen, von Lucius, mit 3 Thlr. zu besteuern, mit 17 gegen 10 verworfen; die Regierungsvorlage von 2 Thlr. mit 24 gegen 3 angenommen. Der Handelsminister theilte mit, daß Memel, nachdem Hr. Altvater die auf ihn gefallene Wahl als Vertreter abgelehnt, sich jeder weitern Wahl enthalten habe.

— In der Sitzung vom 17. wurde, wie der St.-A. meldet, die Diskussion über die Garnzölle, welche als ein zusammenhängendes Ganze behandelt worden war, geschlossen. In den meisten Punkten hat sich die überwiegende Mehrheit in der Versammlung mit den Vorschlägen der Regierungen einverstanden erklärt.

— (C.-B.) Der Handelsminister v. d. Heydt hat den hier zum Zoll-Congreß versammelten Herren ein Dampfschiff, zu einer Vergnügungsreise nach Rügen während der Feiertage, zur Verfügung stellen wollen. Die Abgeordneten haben dafür gedankt, weil sie fürchteten, eine Aussetzung der Verhandlungen auf einige Tage unnöthig herbeizuführen. Einer gemeinsamen kleinen Reise am ersten Feiertage ist man geneigt und wird wohl die beabsichtigte Fortsetzung der Berathungen am zweiten Feiertage fallen lassen. — Seitdem das k. Schloß von den fremden Fürsten, welche dort wohnten, verlassen worden ist, sind die eisernen Gitter an den Haupt-Portalen desselben wieder geschlossen worden.

Berlin. — Die N. Pr. Ztg. bringt ein vollständiges Verzeichniß der zum Kongreß hier angekommenen fürstlichen Personen mit Angabe ihrer Wohnung:

1) Se. K. H. der Großherzog von Baden wohnte im K. Schloß, in den Zimmern des hochseeligen Königs Friedrich Wilhelm II., Lustgartenseite. 2) Se. K. H. der Kurfürst von Hessen-Kassel, im K. Schloß, Wohnung der Königin Mutter Majestät, an der Schloßplatzseite. 3) Se. K. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar, im K. Schloß, Wohnung des Königs Friedrich Wilhelm II. Majestät, Ecke nach der Schloßbrücke. 4) S. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, wohnte in der Stadt, bei Sr. Hoh. dem Herzoge Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. 5) Se. K. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, im K. Schloß, ehem. Wohnung der Prinzeß Marie K. H. 6) Se. K. H. der Großherzog von Oldenburg, im K. Schloß, Mecklenburgsche Kammern; Se. K. H. der Erbgroßherzog von Oldenburg, ebendaselbst (Hofseite). 7) Se. K. H. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, im K. Schloß, König Friedrich Wilhelm II. Wohnung (Hofseite). 8) Se. H. der Herzog von Sachsen-Altenburg, im K. Schloß, Königin Elisabeth Christine's Wohnung. 9) Se. H. der Herzog zu Sachsen-Meiningen, im K. Schloß, Prinz Wilhelm'sche Wohnung; Se. H. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, ebendaselbst. 10) Se. H. der Herzog von Braunschweig, im K. Schloß, Gräfin Reeden'sche Wohnung. 11) Se. H. der Herzog von Anhalt-Dessau, im K. Schloß, petits appartements; Se. H. der Erbprinz ebendaselbst. 12) Se. Durchl. der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, im K. Schloß, Braunschweig'sche Kammern. 13) Se. Durchl. der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, in Meinhardt's Hotel. 14) Se. Durchl. der Fürst von Reuß-Greiz, im K. Schloß, Prinzeß Elisabeth's Wohnung. 15) Se. Durchl. der Fürst von Reuß-Schleiz, im K. Schloß, Damenwohnung. 16) Se. Durchl. der Fürst zu Lippe-Detmold, im Hotel de Petersbourg. 17) Se. Durchl. der Fürst von Schaumburg-Lippe, im K. Schloß, v. Kleist'sche Wohnung. 18) Ihre Durchl. die Fürstin von Waldeck, im Prinzessinnen-Palais. 19) Der Bürgermeister der fr. Hansestadt Lübeck, in Meinhardt's Hotel. 20) Der Bürgermeister der fr. Hansestadt Bremen, ebendaselbst. 21) Der Bürgermeister der fr. Hansestadt Hamburg, ebendaselbst.

Breslau. — Am 11. Mai kam der Eber-Prozeß des Grafen Reichenbach-Brustave auf dem Kreisgerichte zur öffentlichen Verhandlung. Die Anklageschrift enthält die Thatsache, daß der Kutscher des Grafen im Januar 1850 von dem Eber, den der Graf auf dem Hofe seines Hauses in der Gartenstraße gehalten, verwundet worden, und in Folge dessen gestorben ist. Da der Graf die gesetzlich vorgeschriebene polizeiliche Genehmigung zur Haltung wilder Thiere nicht nachgesucht, so hatte die Staats-Anwaltschaft die Criminal-Untersuchung beantragt. Nachdem die Anklageschrift verlesen war, sprach sich der Angeklagte über das unglückliche Ereigniß im Ganzen dahin aus, daß Niemand anders an dem Tode des Kutschers schuld sei, als dieser selbst, da er das von frühester Kindheit an zahme Thiere zu sehr gereizt habe. Aus der Aussage des als Zeugen vorgeladenen Jägers des Grafen ergab sich ebenfalls, daß der Kutscher, trotz aller Abmahnungen des Jägers auf den Eber mit einer Stange einhieb, um ihn in den Verschlag zurückzutreiben. Ein in dem Verschlage befindlicher und in Unordnung gerathener Steinhaufen hatte dem Thiere gewissermaaßen als Treppe gedient, auf welchen es über den Verschlag in den Garten gelangte. Der Staats-Anwalt, der alsdann das Wort nahm, führte die gesetzlichen Bestimmungen an, nach denen das Halten wilder Thiere ohne polizeiliche Genehmigung nicht gestattet, und eine aus grober Fahrlässigkeit verschuldete Verletzung am Leben eines Anderen mit Gefängnißstrafe von vier Wochen bis zwei Jahren zu bestrafen sei. Der Angeklagte sei dieser groben Fahrlässigkeit schuldig, indem er wilde Thiere ohne polizeiliche Genehmigung auf seinem Hofe gehalten habe. In Rücksicht jedoch, daß nach der Zeugen-Aussage ein Theil der Schuld auf den Kutscher selbst falle, beantragt die Staats-Anwaltschaft nur eine viermonatliche Festungsstrafe für den Angeklagten. Graf Reichenbach hatte als Angeklagter das letzte Wort, und er führte zu seiner Entschuldigung noch an, daß die Fahrlässigkeit in der Unordnung des Steinhaufens, wodurch es dem Eber möglich geworden, aus dem Verschlage zu entkommen, ebenfalls dem Kutscher zur Last falle, da ihm die Ordnung im Hofe oblag. Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Beschlußnahme zurück. Nach Verlauf einer halben Stunde etwa kehrte er in das Sitzungszimmer zurück; das verkündete Urtheil lautete auf einen Monat Festungsstrafe. (C. Z.)

△ **Erfurt**, den 16. Mai. Obgleich die Erwartungen unserer Stadt für die baldige Wiedererneuerung ihrer politischen Bedeutung etwas lau geworden sind, so sind sie doch nicht ganz geschwunden, wie wenig auch die Nachrichten der letzten Tage über die Berliner Kongreßverhandlungen einen festen Anhaltepunkt dafür geben. Man hält sich statt dessen an einzelne handgreifliche Nachrichten, die wir in Erfurt voraus haben, wie denn gestern wiederum nach sicherer Quelle ein Schreiben des Oberbaurath Bürde an seinen hier zurückgelassenen Bau-Condukteur eingegangen ist, welches ausdrücklich von neuen Bauarbeiten an dem Parlamentslokale spricht. Auch will man die Vorbereitungen zu einer großen Parade in der hiesigen Garnison mit den Nachrichten der Blätter über unseres Königs baldige Gegenwart in Gotha in Verbindung setzen.

Vor wenigen Tagen ist auch der Ober-Präsident der Provinz in geschäftlichen Angelegenheiten hier gegenwärtig gewesen, und hat sich von hier nach Mühlhausen begeben, um sich daselbst, wie man hört, über den Stand der Angelegenheit des suspendirten Bürgermeisters Gier persönlich näher zu unterrichten. Letzterem wurde nämlich vorzüglich der aufregende Mühlhäuser Magistratsbeschluß gegen die Einberufung der Landwehr beigemessen, welcher kurz vor dem hiesigen November-Aufruhr im J. 1848 auch hier als Plakat an den Straßenecken erschien, und damals wohl bedeutend zu den traurigen und blutigen Erfurter Ereignissen beitrug. Schon seit dem Anfang vorigen Jahres ist seine Suspension erfolgt, und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet; bis jetzt aber erwartet man noch immer die Entscheidung des Appellations-Gerichts in Halberstadt über seine Versetzung in Anklagezustand. Sieben Schwurgerichtssitzungen sind seitdem in Heiligenstadt, wohin er ressortirt, abgehalten worden. — Es heißt, die Mühlhäuser Bürgerschaft wolle sich mit einer Petition um seine Wiedereinsetzung an Seine Majestät wenden, was auch die Bürgerschaft von Tennstedt für ihren Bürgermeister Hoffmann beabsichtigt. Der Bürgermeister Gier in Mühlhausen verwendet indeß seine freie Zeit auf nützliche, seinem bisherigen Wirkungskreise angehörige Schriftstellerei, und hat seit Kurzem zwei Broschüren über Kämmerei-Verwaltung und über die neue Gemeindeordnung veröffentlicht. —

Da der hiesige Magistrat den Goswin Krackrügge wegen seiner Verurtheilung in contum., gegen welche er protestirt hat, aus der St.-V.-Versammlung ausgeschlossen hat, so hat er sich um Restituirung an die Regierung gewendet. Nach den neuen Gesetzen entsteht eine Vermischung der Begriffe von polizeilicher und Kriminal-Untersuchung, was die Entscheidung der Sache schwierig macht; indeß wollen Rechtsverständige doch das Recht auf Seiten des Magistrats sehen.

Δ **Erfurt**, den 19. Mai. Die Einführung des neuen Jagdgesetzes zur geregelten Ausübung des Jagdrechts hat hier in Erfurt eine besondere Bedeutung gewonnen und hat in diesen Tagen in hiesigen Lokalblättern eine interessante Besprechung gefunden. Die Erfurter Bürgerschaft hatte bis zum Jahre 1848 ein althergebrachtes Jagdrecht in ihrer weitausgedehnten städtischen Feldflur, welches nur durch einen kleinen Rayon um die Festung her, welcher der Commandantur gehörte, beschränkt war. Dieses alte Recht, welches der Bürgerschaft jährlich einige frohe Tage gewährte, ging bei der Gesetzgebung der Nationalversammlung in dem allgemeinen Jagdrecht unter, und der damalige Abgeordnete von Erfurt, Goswin Kragrügge, hatte wacker dafür gestimmt. Jetzt nun, wo die Rechtsschöpfung, an der er mitgearbeitet, in gute Ordnung gebracht werden soll, erhebt er in seinem Blatte, der Neuen Erf. Ztg., laute Klage darüber, daß nur der Grundbesitzer und der reichere Oekonom das Jagdrecht ausüben soll. Ein anderes Lokalblatt, das Erfurter Volksblatt, führt ihm verständig zu Gemüthe, daß das neue Gesetz ja nur ein Ausfluß sei von seiner eigenen weisen Gesetzgebung von 1848, welche der Erfurter Bürgerschaft ihr altes vergnügliches Recht genommen habe, und da ist es dann ergötzlich, wie schnell er sich besinnt, und in seinem gestrigen Blatte ganz beruhigend und besänftigend auseinandersetzt, daß man jetzt sein Jagdrecht nun doch mit größerer Annehmlichkeit und Bequemlichkeit und gesicherterem Erfolg, wenn auch etwas vertheuert, genießen könne. — Dasselbe Blatt enthält in seiner gestrigen Nummer auch eine Nachricht aus Gotha, nach welcher man dort die Ankunft des Königs von Preußen erwartet, und zwar zu einer Conferenz mit dem Herzog von Gotha-Coburg über die Abtretung seines Landes und dessen Einverleibung in Preußen. Auch die benachbarten Fürstenthümer sollen in gleicher Absicht an diesen Unterhandlungen Theil nehmen und es komme nur darauf an, ob Preußen, um den Handel zu schließen, in dem Augenblicke genug werde zahlen können. Solche Ansichten hege man in diesem Augenblicke noch in unseren Nachbarfürstenthümern. — Die Wahrheit ist, daß unser König unzweifelhaft dem Herzog von Gotha-Coburg in der Woche nach Pfingsten einen freundschaftlichen Besuch in Gotha selbst abstatten wird. Es scheint derselbe noch in Berücksichtigung für die Einladung zu erfolgen, welche von Seiten des Herzogs an Se. Majestät ergangen war, als noch ein Fürsten-Congreß in Gotha in Aussicht stand, zu welchem der Herzog so bedeutende Anstalten getroffen hatte. Auch Prinz Albert aus England wird zu diesem Besuch erwartet, welchen derselbe zugesagt hat, wenn es der Gesundheitszustand der Königin erlaube. Hier in Erfurt werden für diese Tage Vorbereitungen in der Garnison getroffen. Sonnabend den 25. d. M. wird ein großes Manöver auf dem Johannisfelde vor der Stadt abgehalten werden und am 26. eine glänzende Parade der ganzen Garnison auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz statt finden.

Mosbach, den 9. Mai. (S. M.) Die gesammte (gegen 500 Personen starke) Einwohnerschaft des zu dem hiesigen Amtsbezirke gehörigen Dorfes Rineck, in der Sprache des Volks unter dem Namen Landesfingerleshof bekannt, wandert nach Amerika aus.

Oesterreich.

Wien, den 13. Mai. Die Vorschläge der Bank-Commission sind kurz zusammengefaßt folgende: 1) Uebernahme durch den Staat von Ein- und Zweigulden-Noten; 2) Reichsschatzscheine nicht unter 100 Fl. mit Zwangs-Cours nur als Uebergangs-Maßregel, wenn durchaus nothwendig; 3) Anleihe von 150 Millionen Gulden; 4) Hinausgabe der 49,379 Bank-Actien; 5) Zurückzahlung der ganzen Schuld des Staates an die Bank, mit Ausnahme der 77 Millionen Gulden, die von ihrer Begründung herstammen; 6) Regelung des Bank-Noten-Umlaufes; 7) Errichtung von Bank-Filialen; 8) Beförderung der Errichtung von Hypotheken-Banken und Renten-Anstalten; 9) Beförderung der Errichtung von Gewerbe-Banken; 10) Reform des Münzwesens; 11) Zurückziehung alles Papiergeldes des Staates, zuvörderst der Münzscheine; 12) Ausgabe von Reichs-Schatz-Scheinen ohne Zwangs-Cours; 13) Aufhebung des Zwangs-Courses; 14) Zurückziehung aller Bank-Noten unter 10 Gulden.

Die Minister werden diese Vorschläge keinenfalls unbedingt annehmen. — Der Fürst-Erzbischof von Wien hat eine öffentliche Ansprache erlassen, um die Gemüther wegen der Kirchen-Verordnung zu beruhigen.

— Ueber die Reise des Kaisers wird durch telegraphische Depesche aus Gratz vom 9. Mai berichtet: „Se. Majestät besuchten gestern Abends das festlich erleuchtete Schauspielhaus und wurden daselbst mit lautem Jubel empfangen. Nach der Vorstellung fuhren Se. Maj. in Begleitung des Erzherzogs Johann durch alle Theile der glänzend beleuchteten Stadt, gefolgt von einer langen Reihe von Wagen und ununterbrochenem, freudigem Zurufe der dicht gedrängten Menschenmassen. Heute Vormittags besuchten Se. Maj. verschiedene öffentliche und Wohlthätigkeits-Anstalten." — Die „Grazer Zeitung vom 9. erschien in einer Pracht-Ausgabe. Sie bringt das lebenswahre Bild des jugendlichen Kaisers.

— Nach einer gestern Abend hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist der Kaiser 12 Uhr Mittags in Optschina angekommen, und hat darauf unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in Triest gehalten. — Man bringt wiederholt die Einführung eines Censurcollegiums zur Sprache.

Wien, den 16. Mai. Heute früh fand die Exekution Bem's — nämlich in effigie — in Folge des nachfolgenden, kriegsrechtlich gefällten, Urtheiles statt: „Wegen Betheiligung an dem bewaffneten Widerstande gegen die k. k. Truppen in den Jahren 1848 und 1849 wurde durch kriegsrechtliches Urtheil vom 1. d. M., in Folge vorausgegangener Vorladung des Beschuldigten, mit Einheit der Stimmen gegen den aus Gallizien gebürtigen, zwischen 60 und 70 Jahre alten Insurgenten-Anführer, Joseph Bem, in contumaciam erkannt, nachdem derselbe im Oktober 1848 die mobilen Korps in Wien organisirte, an die Linien disponirte und am 28. zur äußersten Vertheidigung der Leopoldstadt verwendete, — hierauf, nach Ungarn flüchtend, das Commando der Rebellen in Siebenbürgen übernahm, mit ihrer Ueberzahl im April 1849 das k. k. Militair in die Walachei verdrängte, und jene Provinz als Ober-General nicht nur für die am 14. d. M. sich unabhängig erklärende Regierung in Debreczin förmlich verwaltete, sondern den Widerstand gegen die in der Folge alliirte österreichisch-russische

Militairmacht so lange fortsetzte, bis er gänzlich geschlagen und in die Flucht getrieben ward; — Joseph Bem wegen Verbrechens des Hochverraths, erschwert durch Theilnahme am Aufruhr in Wien und in Ungarn, nebst Verfall seines wie immer gearteten Vermögens mit dem Tode durch den Strang bestraft und sein Name an den Galgen geschlagen werde." — In Pesth hieß es, der F.-Z.-M. Haynau habe gestattet, daß die Kinder Kossuths ihrem Vater nach Klein-Asien folgen dürften. Dem Gerüchte, daß Kossuths Name an den Galgen geschlagen werden sollte, ward kein Glaube beigemessen.

Frankreich.

Paris, den 14. Mai. (Köln. Z.) Gestern ward im Elysée unter L. Napoleon's Vorsitz, der von Fontainebleau eingetroffen war, Ministerrath gehalten. Auch heute um 10 Uhr fand daselbst, abermals unter L. Napoleon's Vorsitz, ein Ministerrath, der bis 2 Uhr dauerte, statt. Während dieser Zeit wurden eine Menge reitender Boten nach den beiden Präfekturen, nach den Tuilerieen und nach dem Palaste der National-Versammlung abgeschickt. Die Besatzung des Elysée ist um ein Bataillon verstärkt worden. — Die Armee von Paris soll unter der Hand abermals, und zwar bis auf 145,000 Mann, verstärkt worden sein. Mehrere öffentliche Gebäude sind schon bezeichnet, um nöthigenfalls sofort in befestigte Casernen umgewandelt zu werden; die öffentlichen Plätze sind zu Lagern bestimmt. Der Kriegs-Minister hat dem „National" zufolge ein vertrauliches Rundschreiben an die Corps-Befehlshaber erlassen, um sie vor der Aufnahme von Freiwilligen zu warnen, die ein tatowirtes Gleichheits-Dreieck an einer Stelle des Körpers tragen und von den geheimen Gesellschaften eine Soldzulage erhalten sollen, um beim Ausbruche des Kampfes im Interesse der socialistischen Partei zu handeln. — Der Ausschuß für das Wahlgesetz hat noch gestern Abend eine Sitzung gehalten, die bis Mitternacht dauerte. Wie verlautet, hat derselbe einige Bestimmungen im Interesse der Landbevölkerung und der arbeitenden Klassen hinzugefügt. Außer dem Eingeschriebensein in die Listen der direkten Steuer soll die dreijährige Residenz auch durch das Eingeschriebensein in die Listen der Natural-Leistung in Bezug auf die Gemeindewege constatirt werden können. Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitsherren, Dienstboten und Herrschaften, Söhnen und Eltern wegen der zur Constatirung der dreijährigen Residenz auszufertigengen Conflikte, so wie überhaupt alle Streitigkeiten wegen Einschreibung in die Wahllisten sollen vom Friedensrichter entschieden werden. Gleichwohl scheint das Wahlreform-Projekt selbst in den Reihen der Majorität noch auf Widerstand zu stoßen, und es sollen namentlich eine Anzahl Repräsentanten der legitimistischen Partei, die in gewissen Departements weit mehr Anhang unter den Massen, als unter der Bourgeoisie haben, in der Besorgniß dagegen sein, daß sie nach Einführung des beabsichtigten Wahlmodus nicht wieder ernannt werden könnten. Die Die Oppositions-Partei ihrerseits ist sehr rührig, um einen möglichst imposanten Petitionssturm gegen das Wahlreform-Projekt zu organisiren, und läßt jetzt nach der wegen ihrer zu gewaltsamen Sprache verunglückten Petition der „Voix du Peuple" in den Bureaux der demokratischen Journale mehrere andere Petitionen von gemäßigterem Inhalt zur Unterzeichnung auflegen. Am bemerkenswerthesten sowohl wegen der Namen der Unterzeichner, als wegen der versuchten möglichst vollständigen Kritik des Wahlreform-Projektes scheint eine in der schon erwähnten Versammlung des Goudchaux beschlossene Petition zu sein. Diese trägt ursprünglich die Unterschrift von 37 meistens sehr bekannten Namen aus der Constituirenden, der Pariser Nationalgarde, der Magistratur rc., unter denen wir die von Dupont (de l'Eure), Bastide, Armand Marrast, Martin (de Straßbourg), Recurt, Vaulabelle, Goudchaux, Pascal u. s. w. erwähnen.

— Sitzung der National-Versammlung vom 14. Mai. Bei Eröffnung der Sitzung überreichen 7 Mitglieder der Linken nacheinander Petitionen aus Paris und den Departements gegen das Wahlreform-Projekt. Dies erregt eine gewisse Aufregung und unruhige Scenen, in Folge deren mehrere Montagnards zur Ordnung gerufen werden. Einer derselben drückt auf der Tribüne seine Zufriedenheit mit der Energie des Vorsitzenden aus, indem er hofft, daß dieselbe sich auch bewähren werde, wenn das Ministerium das die Verfassung und die Republik bedrohende Projekt vertheidigen werde. Hierauf wird zur Diskussion des Budgets übergegangen. Die einzelnen Minister reklamiren gegen den gestern angenommenen Beschluß, daß in Zukunft die Minister alle ohne vorherige Bewilligung der National-Versammlung gemachten Ausgaben selbst bezahlen sollen, worauf mehrere Ausnahmen in diesen Beschluß aufgenommen werden, nicht ohne leidenschaftliche Debatten, namentlich zwischen Mauguin und dem Minister des Innern. Jener zählt eine Reihe bekannter Scandale aus der vorigen Regierung auf und erregt durch die Aeußerung, daß dieselben die „Revolution der Verachtung" herbeigeführt haben, lebhaftes Murren auf den Bänken der Majorität. Baroche weis't mit Energie alle Verdächtigungen gegen die Verwaltung ab und macht eine Anspielung auf Mauguin's eigene zerrüttete Vermögensverhältnisse. Bei der Diskussion der Ausgaben für die Ehrenlegion erheben sich mehrere Mitglieder der Linken gegen das Ueberhandnehmen der Ordensverleihungen. Der Budget-Ausschuß selbst hat der Versammlung ein Dekret vorgeschlagen, wonach bis zum Jahre 1860 auf je zwei Vakanzen durch Sterbefälle in der Ehrenlegion nur eine besetzt werden soll. Berryer erinnert daran, daß die Ehrenlegion, die nach dem Gedanken ihres Stifters nur 6000 Mitglieder zählen sollte, gegenwärtig deren 51,000 zählt, und daß es mithin der Würde des Ordens selbst angemessen sei, eine Verminderung eintreten zu lassen. Das Dekret wird angenommen, jedoch mit der vom Justizminister vorgeschlagenen Ausnahme zu Gunsten der Land- und See-Armee, die, wie er sagt, jeden Augenblick wieder berufen sein könne, dem Vaterlande neue Dienste zu leisten.

Paris, den 15. Mai. (Köln. Z.) Ich war so eben (Mittags) in den Büreaux der „Presse", wohin eine ungeheuere Menschenmasse strömt, um sich Schemas zu der von dem Haupt-Redakteur der „Presse" entworfenen Petition zu holen. Ich war ebenfalls im Faubourg du Temple, Faubourg St. Antoine und St. Marceau, und fand dort überall die Arbeiter in ihren Ateliers beschäftigt, man setzte jedoch für den Abend als bestimmt die bekannten Zusammenrottungen voraus, welche vor jedem Aufstande zwischen der Porte St. Martin und der Porte St. Denis stattfinden.

— Die heutige Sitzung der National-Versammlung wird um 1½ Uhr eröffnet. Trotz der geringen Anzahl der gegenwärtigen Mitglieder bemächtigt sich sofort eine fieberhafte Aufregung der Versammlung, als ein Repräsentant von der Linken (Rigal) vom Ministerium die Vorlage aller nöthigen Dokumente verlangt, um beurtheilen zu können, wieviele Personen durch's Wahlreform-Gesetz ausgeschlossen werden sollen. Der Minister des Innern widersetzt sich diesem Antrage, weil aus den vorhandenen Dokumenten sich nichts beurtheilen lasse. Sainte Beuve (von der Majorität) spricht sich energisch für denselben aus. Die Versammlung entscheidet sich für die Vorlegung der verlangten Dokumente, was eine längere Bewegung erregt. — Eine Reihe von Petitionen werden hierauf überreicht; eine von Leo de Laborde, um Berufung ans Volk zur Entscheidung über die definitive Regierungsform. — Der Tagesordnung gemäß interpellirt sodann Chauffour (Repräsentant des Niederrheinischen Departements) den Minister des Innern wegen ungesetzlicher Verzögerung der Ersatzwahl für den ausgetretenen Repräsentanten Goldenberg. Baroche erklärt diese Verzögerung mit der versäumten Notifikation der Vakanz durch den Präsidenten der National-Versammlung an die Regierung, und kündigt die Ersatzwahl auf den 9. Juni an. Mauguin wirft hierbei die Aeußerung hin, daß es die Gewohnheit des Ministers sei, die Gesetze zu verletzen. Baroche verlangt, thatsächliche Beweise für diese Angabe, worauf viele Stimmen der Linken an die gestern Abend stattgehabte Versiegelung der Pressen der „Voix du Peuple", der „Republique" und der „Estaffette" erinnern. Baroche beruft sich auf den Wortlaut eines Gesetzes von 1814, welches der Regierung gestattet, einem Buchdrucker, wenn er mehrere Male wegen Kontraventionen bestraft worden ist, seinen Gewerbeschein zu entziehen und zählt die von dem Buchdrucker Boulé erlittenen Verurtheilungen auf. Pascal Duprat wirft ihm in einer äußerst leidenschaftlichen, meistens persönlichen Sprache die Verletzung der Gesetze in ihrem Geiste und ihrer Vollstreckungsweise vor. Er schließt mit den Worten, der Minister regiere mit den Gesetzen der Republik als Royalist. Nach einer kurzen, zum Theil ebenfalls persönlichen Entgegnung des angegriffenen Ministers besteigt Piscatory die Tribüne, um in seinem und seiner Freunde (Verein der rue Richelieu) Namen dem Minister für das, was er gesagt und was er gethan, zu danken und der Regierung für ihre Sache und für die der Ordnung die standhafteste Unterstützung „hier und nöthigenfalls auch anderswo" feierlich anzugeloben. Die Versammlung erklärt die Debatte für geschlossen, ohne ein Votum über die angeregten Fragen zu erlassen, und überläßt sich in einer längeren Pause, während deren abermals eine Menge Petitionen gegen das Wahlreform-Projekt deponirt werden, geräuschvollen Unterhaltungen über die mehr als zweistündigen Stürme der heutigen Sitzung. Ein Antrag Valentin's (verabschiedeten Lieutenants der Jäger von Vincennes), daß künftig Offiziere nur nach einem kriegsgerichtlichen Urtheilsspruche verabschiedet werden sollen, wird durch die Vorfrage beseitigt. — Das Ausgabe-Budget wird hierauf mit 483 Stimmen gegen 182 angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Paris, den 16. Mai. (Köln. Z.) Noch immer dieselbe erwartungsvolle Spannung, noch immer dieselbe Besorgniß vor der nächsten Zukunft! Gleichwohl ist Paris äußerlich ruhig. Wir haben zwischen 10 und 11 Uhr in der Nacht die Straßen des volkreichen Centrums und der Vorstädte durchwandert, und nirgends ein Zeichen besonderer Aufregung wahrgenommen. Die Unterhaltungen, die Gerüchte, die Voranstalten, die unter der Hand getroffen werden, sind es allein, in denen bis jetzt der nahende Sturm sich ankündigt. Die Regierung ist entschlossen, dem Sozialismus eine Schlacht auf Leben und Tod zu liefern. Täglich werden neue Truppen nach Paris gezogen: noch gestern ist ein Bataillon der Jäger von Vincennes und ein leichtes Infanterie-Regiment angekommen. In den Tuilerieen, der Residenz des Generals Changarnier, existirt ein wahres Arsenal, das täglich noch verstärkt wird. Die sozialistische Partei im Ganzen genommen schwankt noch, ob sie den Entscheidungskampf annehmen soll oder nicht, und ob sie in Paris oder in den Provinzen beginnen soll. Jedenfalls scheint sie das definitive Votum über das Wahlreform-Projekt abwarten zu wollen. Ein bekannter Montagnard soll gegen den Kriegsminister d'Hautpoul geäußert haben: „Wir kommen nicht in die Straße, so lange das Wahlreform-Projekt nicht votirt ist; dann aber wird die Jacquerie anfangen." Die Führer der Partei rathen noch immer zur Mäßigung, was aber, wie es scheint, das Mißvergnügen der geheimen Gesellschaften erregt.

In der heutigen Sitzung der National-Versammlung überreichten nach einander 11 Repräsentanten von der Linken Petitionen aus dem Seine-, Nord- und Dordogne-Departement gegen das Wahlreform-Projekt, in welchem die Bittsteller eine Verletzung der Verfassung erblicken. — Der Tagesordnung zufolge soll heute Piscatory das Ministerium wegen der Ereignisse in Griechenland interpelliren. Allein statt seiner besteigt der Minister des Auswärtigen die Tribüne und liest der Versammlung folgende Mittheilung vor:

„Meine Herren! Ich habe Ihnen in der Sitzung vom vorigen Sonnabend die unerwartete und verdrießliche Nachricht von der Erfolglosigkeit unserer vermittelnden Unterhandlungen in Athen angezeigt. Die Regierung der Republik hat von dem Londoner Kabinet Erklärungen fordern lassen. Da jedoch die Antwort nicht von der Art war, wie wir sie von einer befreundeten Regierung mit Recht hätten erwarten können, so hat der Präsident der Republik, nach eingeholtem Gutachten des Ministerraths, die Abberufung unseres Gesandten in London befohlen. (Lebhaftes Aufsehen und dreimaliges Beifallklatschen auf der Rechten, der sich sogar einige Mitglieder der Linken zugesellen.) Damit die Versammlung die Beweggründe unserer Handlungsweise beurtheilen könne, werde ich ihr das an unsern Gesandten Hrn. Drouyn de L'huys gerichtete Schreiben vorlesen." Dieses geschieht. — Der Minister legt außer diesem Schreiben noch einen dicken Stoß von Dokumenten über die griechische Angelegenheit auf das Bureau nieder, deren schleuniger Druck von der Versammlung beschlossen wird, um einer demnächst zu erwartenden öffentlichen Diskussion als Grundlage zu dienen. — Eine längere Unterbrechung, während welcher die Versammlung sich geräuschvollen Unterhaltungen überläßt, und mehrere Mitglieder das Ministerium beglückwünschen, folgt der Ankündigung dieses ziemlich unerwarteten Ereignisses. Mehrere Mitglieder der Linken legen wieder Petitionen gegen das Wahlreform-Projekt auf den Präsidententisch nieder. — Hierauf wird die Diskussion des Einnahme-Budgets begonnen, bleibt jedoch bis zum Schlusse der Sitzung ohne Interesse.

Großbritanien und Irland.

London, den 14. Mai. (Köln. Ztg.) Ein Artikel in der heutigen „Times", welcher unsere Deutschen Verhältnisse der Besprechung würdigt, enthält wieder in gewohnter Weise eine Vergötterung der Verträge von 1815, dieses unantastbaren Heiligthums, dessen Entweihung ihrer Meinung nach alles mögliche Verderben über Deutschland bringen muß. Daß viel über Fürsten-Congeß und Bundesstaat gespöttelt wird, kann nicht auffallen; fast eben so wenig, daß ein Beharren Preußens bei der Weigerung, sich an dem durch Oesterreich von Neuem heraufbeschworenen Bundestage zu betheiligen, als ein großer Fehler betrachtet wird, welcher den übrigen deutschen Staaten mit Recht als ein casus belli gelten könne. Für baldige Unterdrückung der schleswig-holsteinischen Insurrektion scheinen der „Times" die Aussichten gegenwärtig ziemlich gut zu sein, da Preußen, durch Palmerston'sche Noten und russische Drohungen eingeschüchtet, zu Kreuze krieche und geneigt sei, Schleswig ohne weiteren Vorbehalt wieder in die Gewalt des Königs von Dänemark zu geben. Außerdem müsse es ja natürlich Preußen bei den ernsthaften Verwicklungen, in die es mit den süddeutschen Staaten gerathen könne, sehr darum zu thun sein, keinen Feind im Rücken zu lassen. — Der Hof wird sich am 22. d. M. nach Osborne auf der Insel Wight begeben und dort bis zum 18. Juni verweilen. Die Taufe des jungen Prinzen wird am 22. Juni Statt finden.

London, den 15. Mai. (Köln. Z.) Im Unterhause stellt Grantley Berkeley, vorhergängiger Ankündigung gemäß, den Antrag, daß ein Comité des ganzen Hauses die auf Einfuhr ausländischen Getreides bezüglichen Gesetze in Betracht ziehe. Er bemerkt, das Land fühle das Bedürfniß, sich besser über die Absichten der Regierung in Betreff der Leiden der arbeitenden Klassen zu unterrichten, und bemüht sich dann, aus den Antworten Lord J. Russel's und Lord Stanley's auf an sie gerichtete Adressen nachzuweisen, was die Grundbesitzer und Pächter von den beiden großen politischen Parteien im Staate zu erwarten und nach welcher Seite sie ihre Freunde und Feinde zu suchen hätten. Statt Sympathie habe die Regierung nur Hohn gezeigt, statt Brod habe sie Steine gegeben, und als das Mißglücken des von ihr gemachten Experimentes offenbar geworden, habe sie ihre eigene Politik Lügen gestraft, indem sie die Hoffnung ausgesprochen, daß die Noth, deren Dasein sie widerstrebend zugestand, mit dem Steigen der Preise schwinden werde. Nachdem Herries für den Antrag gesprochen, nimmt der Schatzkanzler das Wort. Er erklärt seine Freude darüber, daß der Antrag gestellt worden sei, da derselbe Gelegenheit gebe, an einem anderen Orte angebrachte Behauptungen hier einer Prüfung zu unterwerfen. Die Freihandels-Politik sei kein Experiment; ihr einziger Zweck sei, der großen Masse des Volkes zu einem mäßigen Preise Nahrung zu sichern. Die Regierung sei entschlossen, an jenem Prinzip festzuhalten, und er glaube nicht, daß die Nation, wenn man an sie appellire, eine Anzahl von Leuten erwählen werde, deren offen gestandene Absicht es sei, den Preis des Getreides, welches die arbeitende Bevölkerung bezahlen müsse, höher herauf zu treiben. Disraeli verwahrt sich dagegen, als werde er bei der gegenwärtigen Diskussion irgendwie von Partei-Absichten geleitet. Er sei der Ansicht, daß der Antrag zum Wohle des Landes beitragen werde, und deßhalb gebe er seine Stimme für denselben ab. Hierauf spricht Cobden weitläufig über die wahrscheinlichen Folgen einer Auflösung des Parlaments und wirft den Schutzzöllnern die Herausforderung hin, eine Berufung an das Volk zu versuchen. Nachdem nach Newdegate und Oberst Dunne im Sinne der Schutzzöllner gesprochen haben nnd Berkeley seine Erwiderungs-Rede gehalten hat, wird zur zur Abstimmung geschritten und der Antrag mit 298 gegen 184 Stimmen verworfen.

Italien.

Dem römischen Correspondenten der „Times" zufolge scheint die ganze Wachsamkeit der päpstlichen Regierung darauf gerichtet zu sein, die Ausgabe englischer, französischer und italienischer Zeitungen, welche strenge Kritiken ihres Verfahrens enthalten, von Seiten des Postamtes zu verhindern. Bald ereilt die „Times", bald „Galignani" bald irgend ein turiner oder florentiner Journal das Geschick, wegen irgend eines mißliebigen Artikels mit Beschlag belegt zu werden, so daß es oft unmöglich ist, irgend ein fremdes Journal für Geld und gute Worte zu erhalten. Dafür bleibt den Römern denn aber der Trost, daß sie sich in ungestörtem Genusse an der Lectüre des „Giornale di Roma" erbauen dürfen, welches zwar, wie es ganz in der Ordnung ist, wenig oder gar keine politischen Neuigkeiten bringt, aber mit der größten Gewissenhaftigkeit über alle kirchlichen Feierlichkeiten und das Thun und Treiben der einzelnen Cardinäle berichtet.

Amerika.

Washington, den 25. April. In unserem Kongresse geht Alles seinen gewohnten Gang, viel Geschrei und wenig Wolle. Der Kampf der Demokraten und Whigs wird mit jedem Tage heftiger, indem letztere um so hartnäckiger werden, je mehr Boden sie verlieren. Was die Sklavenfrage und die Aufnahme Kaliforniens betrifft, so ist darüber noch nicht das Mindeste entschieden, es ist noch immer beim Alten. — In Texas sollen unsere Truppen um ein Reiterregiment vermehrt werden, und zwar zum Schutze der Gränzen, da in der letzten Zeit die Indianer wieder furchtbar hausen, und zur nachdrücklicheren Aufrechthaltung der Verträge mit Mexiko. — Der Vertrag mit England in Bezug auf Nicaragua ist unterzeichnet, und man glaubt, der Ratifikation von Seiten des Senats werde nichts im Wege stehen. England entsagt der Souveränetät über die Moskito-Küste, dem Protektorate über König Sambo und seine Nachkommen, dem Eigenthumsrechte über diese Küste, wie auch dem Rechte, hier Forts anzulegen und zu besetzen. Der Vertrag verbürgt der amerikanischen Gesellschaft das Recht, einen Kanal von Nicaragua nach dem stillen Meere zu bauen, was jedoch auch den Bürgern anderer Staaten erlaubt sein soll.

New-York, den 27. April. Aus Kalifornien haben wir nach dem 17. d. M. keine weiteren Nachrichten. Aus Mobile erfahren wir unter dem 19. d. M. durch den englischen Dampfer „Medway", daß am 29. März in der Stadt Mexiko ein furchtbarer Brand ausgebrochen, und zwar im bevölkertsten Theile der Stadt, welcher sehr verderblich werden mußte, da zur selben Zeit ein furchtbarer Sturm wüthete. Die Kämpfe mit den Indianern dauern noch fort. — Unsere Nachrichten aus Hayti gehen bis zum 31. März, bringen aber nichts Besonderes. Seine kaiserliche Majestät bringt seine Zeit mit Paraden und Revuen zu, durchzieht jeden Tag mit einem glänzenden General-Stabe die Stadt, und hat alle jungen Leute der Insel gezwungen, Soldat zu werden, weil er, wie man vermuthet, die Absicht hegt, die spanischen Mulatten bald anzugreifen. Faustin hat zwei Briggs gekauft, die er in Kriegsschiffe verwandeln will. Der Handel wird immer lebendiger, in der letzten Zeit hat Port-au-Prince eine bedeutende Zufuhr an Kaffee erhalten. — Hier ist man allgemein der Meinung, die Angelegenheiten Europas würden bald zu einem blutigen Entscheide kommen, und unsere Politiker sehen für Europa nur in einem allgemeinen Kriege Heil. Natürlich werden die europäischen Angelegenheiten hier mit amerikanischen Augen betrachtet. — Auf dem Ohio ist am 21. April das von Cincinnati abgegangene Dampfboot „Belle of the West" ein Raub des Feuers geworden, und zwar völlig verbrannt. Es kamen bei dem Unglücksfalle mehr denn hundert Passagiere, die nach Kalifornien und nach dem Westen bestimmt waren, durch das Feuer auf die jämmerlichste Weise um. Nur der Kapitän, die Equipage und wenige Reisende retteten sich durch Schwimmen, um am Ufer Zeugen des schrecklichsten Todes der Ihrigen zu sein. — Die hiesige fashionable Welt lebt jetzt schon in einem völligen Fieber der Er-

wartung, denn — im September wird Jenny Lind hier eintreffen, um ihrem Engagement mit Barnum nachzukommen. Es werden ebenfalls zwei französische Schauspieler-Gesellschaften hier erwartet, und unter den Celebritäten, die uns beglücken sollen: Rachel, Fanny Cerrito und St. Leon genannt. Das kalifornische Gold hat einen eignen Zauberreiz. (Köln. Z.)

Locales 2c.

Posen. — Der Schles. Z. entnehmen wir Folgendes: Eins der großartigsten Projekte, das schon zur Zeit der ersten Besitznahme der hiesigen Provinz in Anregung gebracht worden ist, soll nunmehr hier zur Ausführung kommen. Der Obrabruch, der den Kostener Kreis seiner ganzen Länge nach durchzieht, soll entwässert und der Obrafluß demnächst durch Verbindung mit mehreren der in seiner Nähe zahlreich sich befindenden Landseen schiffbar gemacht werden. Abgesehen davon, daß durch jene Entwässerung viele tausend Morgen des fruchtbarsten Bodens für den Landbau und die Wiesenbenutzung gewonnen würden, dürfte die Ausführung des zweiten Planes, wodurch mehrere Kreise, namentlich der Kostener, Bomster, Meseritzer und ein Theil des Birnbaumer Kreises in direkte Wasserverbindung mit der Wartha und Oder gebracht würden, von der folgereichsten Bedeutung für den ganzen südwestlichen Theil der Provinz werden. Daß die den beiden Projekten zum Grunde liegende Idee nicht neu, ja, daß an deren Realisirung schon vor vielen Jahrhunderten gedacht und gearbeitet worden ist, beweist unter Anderen der mit vieler Kunst und zweckentsprechender Umsicht angelegte große Landgraben in der Nähe des Städtchens Wielochowo im Kostener Kreise, mit dessen Anlage kein anderer Zweck verbunden sein konnte, als die Urbarmachung des Obradistrikts. Von der gründlicheren Entwässerung und Melioration dieses Distrikts und der Schiffbarmachung der Obra mag man übrigens aus leicht zu begreifenden Gründen bald abgekommen sein. Die National-Oekonomie des weiland Polnischen Reiches gehörte selbst in der Glanzperiode des letzteren unter den Jagellonen und den Sobieski's nicht zu den Mustern staatswirthschaftlicher Einrichtungen. Es fehlte bekanntlich an allen Mitteln und Bedingungen, die zur Ausführung größerer landwirthschaftlicher Unternehmungen erforderlich sind; vor Allem an Gemeinsinn und planmäßiger Ausdauer. Erst der Preußischen Besitznahme und der ausdauernden Entwickelung des Germanischen Culturtriebes schien es vorbehalten, auch die Bodenkultur hierher zu verpflanzen; doch lag die Entwässerung des Netzdistrikts, die Schiffbarmachung der Netze und die Verbindung der letzteren durch den Bromberger Kanal mit der Weichsel dem Interesse der Provinz vorerst näher. Später sollen sich die Provinzialstände der Fortsetzung und Ausführung ähnlicher Arbeiten keineswegs geneigt gezeigt haben, vermuthlich, weil in dieser, wie in jeder anderen Cultivirung der Provinz ein wachsender Einfluß des Germanisirungsprinzips, und das wohl auch nicht ganz mit Unrecht, befürchtet ward. Nunmehr sind die früheren Verbesserungsprojekte wieder aufgenommen und ein hoher Staatsbeamter aus dem Ministerium für Handel, Gewerbe und Ackerbau hierher beordert worden, um gemeinsam mit dem Oberpräsidenten der Provinz über die Ausführung des mehrerwähnten Unternehmens zu berathen. — Die Vorarbeiten zum Eisenbahnbau von Posen nach Breslau und Glogau sind so weit vorgerückt, daß bei Wiedereröffnung der Kammern diesen Seitens des Staats-Ministeriums Vorlagen darüber gemacht werden können. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, soll der Bau der Bahn über Lissa nach Glogau zuerst proponirt werden, und dabei eben sowohl strategische Rücksichten vorwalten, als der geringe Kostenaufwand zur Bewerkstelligung dieses Baues maaßgebend sein. Größere Schwierigkeiten und erheblichere Kosten wird die Ueberbrückung der Oder bei Glogau verursachen. Gleichzeitig wird die Uebernahme der Glogau-Hausdorfer Zweigbahn durch den Staat als gewiß angegeben.

Posen. — Die Posener Zeitung vom 19. d. bringt eine Mittheilung aus dem Schrimmer Kreise über das Auffinden von 8 todten Ratten, welche mit den Schwänzen verschlungen waren, und wird die Vermuthung ausgesprochen, daß diese Ratten sich um über das Wasser zu kommen, mit den Schwänzen verbunden hätten.

Dies ist aber ein Irrthum, vielmehr ist diese Rattenfamilie eine Mißgeburt und ein sogenannter „Rattenkönig"; die Schwänze sind so eng verflochten, daß selbst mit der größten Gewalt nicht eine Ratte, ohne den Schwanz abzureißen, davon getrennt werden kann.

Eine ähnliche Rattenfamilie, 12 an der Zahl, ist vor mehreren Jahren beim Abbruch eines alten Gebäudes des ehemaligen Jesuiten-Collegiums zu Erfurt im Keller und zwar lebend aufgefunden und von einem Arzte in Beschlag genommen; die Ratten wurden getödtet, aber trennen konnte man keine davon; man versuchte dies mit einer, aber der Schwanz riß ab.

Man nimmt an, daß eine solche Familie, die doch selbst nicht auf Nahrung ausgehen kann, von den übrigen Ratten ernährt wird.

— Bis gestern, den zweiten Pfingstfeiertag, war, wie uns von Besuchern des Eichwaldes versichert worden, die in denselben führende, von großen Wasser weggerissene Brücke, immer noch nicht wiederhergestellt. Der Wirth des Eichwald-Etablissements bewirkt die Communikation für Spaziergänger durch über das Wasser gelegte Bretter. Diese aber werden, — abgesehen von der für Damen unsicheren Passage — fast jede Nacht gestohlen und müssen dann durch andere ersetzt werden. Weshalb ist die Brücke noch nicht erneuert? Der Wirth im Eichwald zahlt doch vermuthlich seine Gasthaltergewerbesteuer, hat daher auch Anspruch, Seitens des Staats in Ausübung seines Gewerbes geschützt und gefördert zu werden. Außerdem hat das Publikum das Recht zu fordern, daß die Behörden es in seiner Erholung nicht hindern. Alles dies ist ganz klar, weshalb sieht es die Behörde nicht aus dem richtigen Gesichtspunkte an und beeilt sich, den Weg in Stand zu setzen?

ν Aus Schrimm. — Verbesserungen müssen sein, ob sie aber gut sind, das ist eine Frage für sich! — In dem Schrimmer Kreise müssen die Lehrer überall seit Januar d. J. Klassensteuer zahlen, welche der zu Geistlichen in einem mehr wie ungleichen Verhältniß steht. Es giebt Dekane und andere Geistlichen, die ein Einkommen von jährlich 2 bis 4000 Rthlr. haben, wenige dieser Herren haben unter 1000 Rthlr. Und wie viele arme Lehrer giebt es nicht, die unter 50 Rthlr. ihr jährliches, ganzes Einkommen stellen müssen, die seit Jahren vergeblich schreien: „Unser täglich Brot gieb uns heute" — es aber nicht erlangen, von dem Wenigen, was man ihnen — und oft noch sehr ungern — giebt, nun Klassensteuer bezahlen und sogar noch Schulgeld-Beiträge leisten sollen? Die Letztere dürfte den betreffenden Schul-Vorständen, die darüber bestimmen, wohl sehr wenig zur Ehre gereichen, und einen mehr als tausendfachen Schaden hervorbringen. — Angenommen nun, die armen Lehrer zahlen im Schrimmer Kreise jährlich 290 Rthlr. Klassensteuer, die Geistlichen dagegen nur 308 Rthlr., so fragt sich's, ist dies auch ein Verhältniß, wenn man zugleich erwägt, daß das Einkommen Eines Geistlichen oft mehr beträgt, als die jährliche Gehalts-Einnahme von mehr als hundert, sage hundert Lehrern. Man wird erstaunen, und doch ist es so, daß viele arme Landlehrer nicht mehr als 30 Rthlr. jährliche Einnahmen haben, mancher Probst aber 3000 Rthlr. und darüber. Es giebt natürlich mehr Lehrer als Geistliche, auch im Schrimmer Kreise, wo das Verhältniß 4 : 9 etwa anzunehmen ist, allein die Behörden hätten bei Bestimmung der Klassensteuer den armen Lehrerstand mehr berücksichtigen sollen, damit ihm von dem Wenigen, was er hat, nicht zu viel genommen wird. Die Geistlichkeit kann eher, zumal die katholische, die für keine Familie zu sorgen hat — Klassensteuer und da, wo der Schulvorstand es wirklich verlangt, auch Schulbeiträge bezahlen.

× Aus dem Schrimmer Kreise, den 20. Mai. Das Wonnefest ist da. Jeder Wartheufer-Bewohner eilt hinaus auf Wiese und Feld, aber auch überall erblickt er Jammer und Elend. Die nassen kalten Feldgründe zeigen auf vielen Stellen fast keine Spur von Wintersaat, und die schönen Warthewiesen sind mit ellenhohem Schlemmsand überschüttet. Wo früher oft ein fruchtbarer Hügel gewesen, da sieht man ein fast grundloses Loch, und mancher Wirth sieht sich vergeblich nach seinem Stückchen Grunde um, denn die Wellen haben es fortgeschwemmt; dagegen aber ist manchem zum Verdrusse ein großes Stück Rasen auf seine Wiese geschwommen, wodurch diese auch fast gänzlich verdorben ist. Für diejenigen Bewohner, deren Aecker der Ueberschwemmung nicht ganz Preis gegeben sind, ist, der Schaden wenn auch schon sehr bedeutend, dennoch erträglich; für diejenigen aber, die zur Zeit des hohen Wasserstandes von ihrem Besitze fast weiter nichts, als ihre Gebäude sahen, ist der Verlust unbeschreiblich. An eine Urbarmachung ihrer Gründe ist gar nicht mehr zu denken, da es eine Sache der reinsten Unmöglichkeit ist, den aufgeschwemmten Sand fortzuschaffen. So verhält es sich in dem Dorfe Kraykowo. Wird diesen Menschen nicht von oben her hülfreiche Hand geboten, sondern bleiben sie auf ihre Selbsthülfe angewiesen, so müssen sie zu Bettlern werden. Daß das Wasser in Kraykowo solchen großen Schaden angerichtet hat, daran ist fast lediglich der neue Schutzdamm bei Radzewo Hauland schuld. Dieser Damm, der erst im vorigen Herbste neu geschüttet worden, drängte die ganze Fluth nach Kraykowo, und wäre er nicht zur Zeit der größten Noth geplatzt, wer weiß, was dann aus Kraykowo und dessen Gründen geworden wäre. Aber selbst die Gemeinde Radzewo Hauland, auf deren Veranlassung der Damm unter ihrer Beihülfe durch die Königl. Regierung gebaut ist, um einen Warthedurchbruche von Radzewo Hauland nach Royalin vorzubeugen, hat durch den Dammdurchbruch vielen Hauländern einen bedeutenden Schaden zugefügt, und hoffentlich ihnen auf immer die Lust vergällt, sich auf Staatskosten Vortheile zu verschaffen. Denn nicht Beförderung der Schifffahrt, sondern Schutz der Wiesen vor Versandung war das Motiv, welches die Gemeinde zu einer so warmen und begeisterten Fürsprache bei der Regierung zur Erbauung des Dammes leitete.

+ Inowraclaw, den 16. Mai. Der in meinem letzten Berichte (siehe Nro. 105. d. Ztg. vom 7. d. Mts.) erwähnte reisende Kunstgärtner, der einem hiesigen Bürger mit einem zweispännigen Fuhrwerke durchgegangen war, ist in Deutsch-Krone, wo er bereits ein Pferd und zwar an einen Bürgermeister verkauft hatte, angehalten und, da es ihm an ausreichender Legitimation gefehlt, eingesteckt worden. Der Eigenthümer hat eins der Pferde nebst dem Wagen vor einigen Tagen abgeholt, das zweite aber, das verkauft gewesene, zurücklassen müssen, weil man es ihm lahm überliefert hat. So starken Verdacht der 2c. Gärtner, der nicht, wie ich irrthümlich zu berichten veranlaßt wurde, ein Wittenberger, sondern ein Württemberger sein soll, auch erregen mag, so scheint, nach dem Bekanntwerden des zwischen ihm und dem Vermiether des Fuhrwerks geschlossenen Kontrakts, die Führung des Beweises, daß jener die Absicht zu stehlen gehabt, doch mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Laut dieses Kontrakts hat der Fremde das Fuhrwerk auf 6 Wochen gemiethet, um es dann, falls es ihm gefiele, gegen eine Summe von 260 Rthlr. als Eigenthum zu behalten, im andern Falle dasselbe aber nebst der festgesetzten Entschädigung wieder abzuliefern. Gestützt auf diese Uebereinkunft, behauptet er nun, die 6 Wochen seien noch nicht verstrichen; ohne den Knecht sei er aus Graudenz gefahren, weil er denselben von einem Gange nicht habe zurückerwarten können; auch spräche für seine Ehrlichkeit der Umstand, daß er, nachdem er Graudenz verlassen, in Znin, Schubin, Bromberg 2c., also in der Nähe von Inowraclaw sich aufgehalten, was er sowohl durch seine Rechnungen über die an genannten Orten verkauften Objekte, als auch durch lebende Zeugen zu begründen vermöge; das eine Pferd habe er verkauft, weil er die Absicht gehabt, das Gespann nicht mehr, wohl aber die Summe von 260 Rthlr. nach Verlauf der verabredeten Frist an den Eigenthümer abzuliefern. Man ist neugierig, wie der Knoten sich lösen wird.

Auf einer Inspektionsreise begriffen, traf vor einigen Tagen der Kommandeur der 4. Division, General-Lieutenant v. Wedell, hier ein und reiste nach zwei Tagen wieder ab. Wie fast täglich, so hatten wir auch, als dieser jugendlich-rüstige greise Krieger hier war, das militairische Schauspiel, unsere Eskadron marschmäßig, mit einem starken, die fehlende Musik ersetzenden Sängerchor an der Spitze, vom Exerzierplatze heimkehren zu sehen.

× Mogilno, den 16. Mai. Unlängst hat uns unser bisheriger Kreislandrath Illing verlassen, um in eine Stellung bei der Regierung in Coblenz vorzurücken. An seine Stelle ist der Regierungsassessor Kühne aus Bromberg getreten. Der abgegangene Landrath hat sich während des letzten Polnischen Aufstandes durch sein entschiedenes Auftreten gegen denselben mehrfach in sehr schwierige Lagen gebracht und hat vielerlei Unbill von den Polen zu ertragen gehabt. Allgemein muß aber auch von seinen Gegnern anerkannt werden, daß er eben so human wie unermüdlich, selbst mit Aufopferung das Wohl seiner Kreisinsassen zu fördern bemüht gewesen ist. — Auch der Direktor des Trzemeszner Kreisgerichts, Hellwig, hat dem Vernehmen nach einen Ruf an das Berliner Stadtgericht erhalten, und es scheint, als wollte man alle diejenigen Beamten, die zur Zeit der Insurrektion im Kreise fungirt haben, nach und nach entfernen, da auch von der Versetzung Anderer vielfach die Rede ist. Nach Trzemeszno ist vor Kurzem der Obergerichts-Assessor Peters, welcher als ehemaliger Volksvertreter in dem Steuerverweigerungsprozeß verwickelt gewesen ist, aus Sachsen versetzt worden. — Vorgestern Nacht sind in der Gegend von Rogowo mehrere mit Juden besetzte Wagen, die von einem Jahrmarkte kamen, von einer Diebesbande auf der Landstraße angefallen und beraubt worden. Es ist sofort gelungen, einige Theilnehmer an dem Straßenraube zu ermitteln und festzunehmen, es sind Einwohner der in der ganzen Gegend gefürchteten Polnischen Colonie Cegielnia, nach der die Spuren fast jedes umher verübten Diebstahls leiten.

σ Zur Chronik Posens. (Fortsetzung.)

Die evangelische Kreuzkirche. Obgleich die Reformation schon zu Lebzeiten Luthers in Polen großen Eingang fand, und unter Sigismund August (1548—1572) sehr viele aus dem Volke, die Hälfte des Senats und mehr als die Hälfte des Adels lutherisch oder reformirt wurde, die Dissidenten auch durch den Religionsfrieden von 1573 mit den Katholiken in bürgerlichen und kirchlichen Rechten gleichgestellt wurden, so gingen sie doch später, namentlich unter August II. und III. dieser Rechte fast gänzlich wieder verlustig. Als aber 1764 Stanislaus August Poniatowski den Polnischen Thron bestiegen hatte, bildeten die Dissidenten in Litthauen und Großpolen eine Conföderation und erlangten unter Vermittelung der Mächte Großbritanien, Rußland, Preußen und Dänemark auf dem Reichstage zu Warschau ihre ehmaligen Rechte und Privilegien wieder. Hierauf beschlossen die Kirchenvorsteher der damals nach Schwersenz eingepfarrten, aber mit besonderen Vorstehern versehenen evangelischen Gemeinde Posens, auf ihrem auf dem Graben gelegenen, von dem Weißbäcker Lorenz für 3011 Poln. Fl. erkauften Grundstücke, und zwar auf Anrathen des damaligen General-Seniors des Adelstandes, Gen.-Lieut. v. d. Goltz, eine steinerne Kirche zu erbauen. Doch leider kam dies nicht sobald zur Ausführung. Die in demselben Jahre (1768) zu Bar in Podolien gebildete Conföderation protestirte gegen den Warschauer Reichstagsbeschluß und erklärte, daß die Freiheit und die Religion der katholischen Kirche gefährdet werde. Auch in Großpolen erhoben sich zahlreiche Haufen von Conföderirten, wodurch Unsicherheit und Gesetzlosigkeit einriß und Jammer und Elend die Bewohner des Landes und namentlich die Dissidenten in Polen traf. Erst nachdem Russische und Preußische Truppen Ruhe und Ordnung geschafft hatten, konnte man wieder an den den Bau der Kirche denken. Während dieser Kriegsunruhen war das Gründungs-Privilegium ausgeblieben, welches erst 1777 d. 24. Mai eintraf und der Gemeinde eine Ausgabe von 1155 Fl. verursachte. Am 1. Juli ej. a. wurde endlich durch den Architekten Ant. Heine, nach dem von ihm entworfenen und allgemein genehmigten Plane, der Grundstein gelegt. Wohl fühlte die Gemeinde, daß sie für ihre schwachen Kräfte ein Riesenwerk unternehme, Kirche, Pfarr- und Schul-Gebäude massiv aufzubauen; allein alle Bedenken wurden beseitigt und der Bau begann. Der vorhandene Fonds betrug circa 18,000 Rthlr. Außerdem ergaben die verschiedenen Kollekten, Legate und son- Sammlungen während des Baues noch einen Zuschuß von circa 8000 Rthlr. Der Magistrat überließ der Gemeinde auf 10 Jahre ein Stück städtischen Lehmboden gegen einen jährlichen Canon und die darauf erbaute Ziegelei gewährte fast allen Bedarf an Ziegeln zur Errichtung der Kirche, der Pfarr- und Schulgebäude, der Mauer um den Kirchplatz und um die Begräbnißstätte. Als die Geldmittel zu fehlen anfingen, nahm man Kapitalien von begüterten Gemeindemitgliedern auf. Noch war der Bau nicht vollendet, als 1784 den 9. Juli der Blitzstrahl in die Kirche schlug und zündete; das Feuer aber wurde sogleich gelöscht. Der Bau rückte vorwärts und stand 1785 vollendet da; die Einweihung der Kirche fand am 5. März 1786, am Gedächtnißtage des Warschauer Reichstags statt. Erst 1803 konnte mittelst eines Königlichen Gnadengeschenkes von 2948 Rthlr. die Ausführung des Kirchthurms und der Abputz der Kirche bewerkstelligt werden. Vielfache Reparaturen an der Mauer um den Kirchplatz, durch hohen Wasserstand verursacht, die Gründung und zeitgemäße Einrichtung einer Schule, so wie eines Hospitals für alte und kranke Gemeindeglieder, die Umzäunung des Begräbnißplatzes und die Erbauung eines Leichenhauses kostete der Kirchenkasse manches schwere Opfer. Am 21. Febr. 1836 feierte die Kirche ihr 50jähriges Jubiläum. Sie ist ein einfaches aber würdiges und ihrer inneren trefflichen Einrichtung wegen ein musterhaftes Baudenkmal der neueren Zeit. Die Orgel, in Stettin durch den dortigen Orgelbauer Menert verfertigt, verdankt ihre Entstehung einer Kollekte. Zu der vorhandenen Glocke von 2 Ctr. 23 Pfd. wurden 1787 noch 2 größere hinzugefügt, die mittlere von 4 Ctr. 99 Pfd., die große von 10 Ctr. 60 Pfd. Das Innere der Kirche, die Chöre, der Altar, die Kanzel, so wie Orgel wurden von einigen Gemeindegliedern auf ihre Kosten ausgeschmückt (Forts. folgt.)

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Wiarus macht schon wieder einmal für seinen Russischen Vetter Propaganda. Er erzählt seinen Lesern in Nro. 39 von den vielen Fürsten-Congressen, die jetzt überall: in Berlin, Frankfurt und Warschau, gehalten werden und spricht sich über den muthmaaßlichen Gegenstand der Berathungen derselben also aus: Vielleicht haben sie beschlossen, daß, so wie sich in Frankreich Etwas regt, (und dort ist der Himmel gar sehr mit Gewitterwolken bezogen!), der Preuße sofort mit seiner ganzen Heeresmacht an die Französische Grenze rücken soll, um dort die Ereignisse in der Nähe zu beobachten; und sollte der Franzose sich in Bewegung setzen, so würde auch der Preuße sofort über ihn herfallen. Und damit wir hier hübsch ruhig bleiben, wird dann der Russe kommen, und uns in Obacht nehmen. Mir scheint es, daß der Russe uns nicht viel was thun wird, es sind ja dort unter den Russen noch überall Polnische Beamte; das Einzige ist, daß der Russe gegen unseren heiligen Glauben nicht gar zu gnädig ist.

Der Wielkopolanin erzählt in Nro. 40 folgende fingirte Geschichte, um sein Müthchen noch einmal an dem Bauernfreunde zu kühlen und dabei doch der Polizei nicht in die Hände zu fallen: Der Bauer Kozubski in Mądre bei Zaniemysle brannte ab! Wo anders sollte der Aermste in seiner Noth Hülfe suchen, als bei Freunden? Er fährt also zum Landrath und sagt: Herr Landrath, ich bin abgebrannt, mein Elend ist groß, retten Sie mich! Der Landrath antwortet auf Deutsch, er werde ihn den Herren empfehlen, die in der Gegend Wälder und Güter haben, die werden ihm Holz und andere Unterstützungen geben. So wie der Bauer verstand, was der Landrath gesagt hatte, erwiderte er: Ach, ich will nicht die Unterstützung der Polnischen Herren, ich bin nur zu Ihnen gekommen, damit sie mir sagen, wo jener „Bauernfreund" wohnt, der immer so hübsch an uns schreibt, den wollte ich um eine Kuh und um einige Schafe bitten. Der Landrath fragte den Dollmetscher, was der Bauer so lange spreche, dann sah er ihn an und antwortete nichts. Der Bauer verneigte sich und kehrte zu den Seinigen zurück. Bauern, les't Euch dies zwei Mal durch! Dieser Bauer ist Euer Bruder und heißt Kozubski.

Schreiben eines Auswanderers.

Im Interesse Vieler, die auch aus anderen Gegenden nach der neuen Welt auszuwandern gedenken, theilen wir hier ein in diesen Tagen aus Greytown hierselbst eingetroffenes Schreiben mit. Zur Erläuterung nur noch die Bemerkung, daß der Schreibende sich in demjenigen Theile von Mittel-Amerika (Nicaragua) befindet, den die Berliner Kolonisations Gesellschaft für Central-Amerika zu einer umfassenderen, Preußischen Kolonisation vorbereitet.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Derselbe wird von dem St. Juan durchflossen, der in Verbindung mit dem Nicaragua-See und dem beabsichtigten Kanale den Atlantischen Ocean mit dem großen Ocean, West-Europa mit Ost-Asien verbinden soll, und daher gar wohl einst seine Ufer zum Stapelplatz für den Welthandel abgeben kann. Das von Hrn. v. Bülow darüber verfaßte Werk führt den Titel: der Freistaat Nicaragua, Berlin bei Hempel 1849.

Greytown (St. Juan de Nicaragua) den 27. März 1850. Gestern ist das Packet-Dampfschiff hier eingetroffen und heute geht es schon wieder ab, deshalb schnell nur noch einige Zeilen.

Am 10. Febr. sind wir nach den gewöhnlichen Drangsalen einer Seereise alle gesund und glücklich hier angekommen. S., der uns schon lange erwartete, kam uns schon auf der Rhede auf einem Kanot entgegen. Auch jetzt nach 7wöchentlichen Aufenthalte ist noch Niemand von uns krank deworden. In Bezug auf Boden und Klima des Landes verweise ich Sie ganz auf das Werk des Herrn v. Bülow, das, wie ich jetzt aus eigenes Anschauung sagen kann, ein sehr treues Bild giebt. Wir haben bis jetzt 20° R. Wärme gehabt, eine Temperatur, die durch die Seewinde gemildert, nicht drückend wird; und so soll es Jahr aus Jahr ein, sein. Die Vegetation ist hier unglaublich und der Anblick eines Urwaldes mit seinen Palmbäumen und Lianengewächsen völlig unbeschreiblich schön.

Der Brief geht nun auf Personalien über und berichtet, daß ein vor 7 Wochen mit angekommener Kaufmann bereits alle mitgebrachten Waaren (im Werthe von einigen tausend Thalern) mit einem Gewinne von 300 pCt. verkauft habe, daß ein aus Potsdam mitgekommener Bäckermeister vollauf zu thun habe, da seine Waare sehr gesucht sei, ein Zimmerpolier mit seinem Sohne vom Gouvernement beschäftigt, 2 Dollar d. i. 2 Thlr. 26 Sgr. Pr. verdiene, und auch W. (hier steht der Name eines unserer früheren Mitbürger) die Ankunft des Direktors der Berliner Kolonie, für deren Bauten er engagirt sei, bei dem bisherigen Verdienste ruhig erwarten könne. Darauf heißt es weiter:

Ich selbst hatte, als ich hier ankam 2 Schilling oder 20 Sgr. in der Tasche und besitze nunmehr c. 40 Dollar. Ich habe hier selbst viel für das Gouvernement gearbeitet und noch gestern ein Projekt zu einem Hafengebäude von 450′ Länge und 200′ Breite abgeliefert, auch eine neue Bestellung zu einem Kirchen-Projekt bekommen. Außerdem wird der Kanalbau nunmehr bald in Angriff genommen werden, so daß die Aussichten für Jedermann, der sein Fach versteht und nicht müssig sein will, außerordentlich gut sind. Greytown muß einst die Welthandelstadt werden, ich habe mir deshalb vom Gouvernement eine Baustelle an der Ecke des Hauptplatzes 250′ Länge und 106′ Breite für 18 Pf. St., die ich freilich noch nicht ganz bezahlt habe, gekauft. Ich wohne bei S., wir haben ein Haus von drei Stuben inne und zahlen mit der Benutzung dreier Bäume, eines Apfelsinen-, eines Citronen- und eines Mangobaumes monatlich 7 Dollar.

Nach Briefen erwarten wir Hr. v. Bülow binnen 8 Wochen, so daß die Arbeiter-Expedition unter seiner Leitung etwa im Juli von Berlin abgeben möchte; bringen Sie uns tüchtige, lebenslustige Leute mit. Kaufen Sie Sich in Berlin keine Tuchsachen ein sondern nur Wäsche, leinene Kleider und eine Flinte. Behalten Sie sonst noch Geld übrig, so kaufen Sie Geschirr: Tassen, Teller 2c. aber sehr billig und auch wohl Blechsachen ein, mit denen Sie hier außerordentliche Geschäfte machen können. Mir bringen Sie eine Doppelflinte für c. 20 Thlr. Pr. mit 2c. 2c.

Wir lassen das Ende des Briefes, welches kein allgemeines Interesse darbietet, fort und fühlen uns nur noch gedrungen zu bemerken, daß der Korrespondent auch von einem Auswanderer spricht, dem es gar nicht in Amerika gefallen wolle, da es daselbst kein Berliner Weißbier gebe und man die drückende Forderung mache, daß man auch arbeiten müsse, wenn man leben wolle. Auch hier — so heißt es im Briefe — fliegen die gebratenen Tauben nicht in den Mund.

Personal-Chronik.

Bromberg, den 17. Mai. (Amtsbl. Nr. 20.) Der Landrath Illing zu Mogilno ist zu der Königl. Regierung zu Koblenz versetzt. Statt seiner ist die Verwaltung des Landraths-Amts dem Regierungs-Assessor Kühne kommissarisch übertragen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Aus Grätz.

Die Angriffe, die Unterzeichneter in der Namenangelegenheit erfahren hat, verfehlen ihren Zweck. So wie das an die hiesigen Lehrer gerichtete Circular, auf das Einsender und Verf. des früheren Artikels in der Zeitung sich berufen, grade das Gegentheil von dem enthält, was dadurch hat bewiesen werden sollen, so enthält der letzte in die Posener Zeitung von hier eingerückte Aufsatz Nichts als ein Gewebe von Erdichtungen, Unrichtigkeiten und Invectiven, durch welche in der Sache, um die sichs handelt, nicht das Mindeste geändert wird. Statt meinen Gegnern auf ihr Gebiet zu folgen, mache ich allen israelitischen Mitbürgern, die es angeht, folgenden Vorschlag, der — wie ich glaube, human und praktisch ist: Möchten alle jüdischen Eltern der Provinz, die dies bisher nicht gethan, dem Beispiele einsichtsvoller Gemeindemitglieder folgend, ihren Kindern bei der Geburt fortan zwei Vornamen beilegen und sie amtlich eintragen lassen; einen, welcher dazu dienen würde, den Anforderungen ihrer Religionsgemeinschaft zu genügen, und einen andern modernen für den Gebrauch im bürgerlichen Leben. Dann können sie ganz nach Belieben des einen oder andern sich bedienen. — Was aber die bereits vorhandene Generation betrifft, so würde im geeigneten Wege die Bestimmung zu erwirken sein, daß (gleichwie in den dreißiger Jahren jeder Jude einen bestimmten Familiennamen wählen mußte, falls ihm noch ein solcher fehlte), die Israeliten, denen nun einmal bei ihrer Geburt bloß jüdische Vornamen beigelegt worden, zu diesen nachträglich noch einen modernen Vornamen fügen und diesen in gehöriger Form legalisiren lassen dürfen. Ist das Bedürfniß danach ein allgemeines und begründetes, dann wird eine solche Bestimmung sicherlich auch auszuwirken sein.

Rabbow, Rector.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Mai.

Bazar: Frau Gutsb. Lossow a. Kosten; Pächter Sypniewski a. Koninko; Gutsb. J. Bronisz a. Otoczno.
Lauk's Hôtel de Rome: Großh. Mecklenb. O.-Stallm. u. Rittergutsb. Graf Moltke a. Behle; Frau Gräfin Fürstenberg a. Neu-Strelitz; Schauspielerin Fräul. v. Filitz a. Berlin.
Hôtel de Dresde: Gutsb. v. Richthofen a. Lussowo.
Goldene Gans: Oberst-Lieut. a. D. v. Block a. Neisse.
Hôtel de Berlin: Buchhalter Konikiewicz a. Kako; Kr.-Steuer-Einn. C. Trautmann a. Pleschen; Stud. juris T. Trautmann a. Berlin; Gutsb. v. Stoß a. Lubaz; Walkmeister Lautsch a. Luckwalde; Gutsb. Staffehl a. Polajewice; Spec.-Komm. Handke a. Rogasen; Kaufm. Zanter a. Wronke.
Hôtel à la ville de Rome: Gutsb. v. Moszczenska a. Strzelno; Gutsb. v. Grabski a. Piekary; Partikuliers Gebr. v. Kalkstein a. Berlin; Insp. v. Psarski a. Borek; Gutsb. v. Gorzeński a. Białzyn.

Vom 20. Mai.

Hôtel de Bavière: Königl. Kammerfr. Frau Gräfin Bülow a. Berlin; Gutsb. Baron Seydlitz a. Rambeżyn; Gutsb. v. Karśnicki und Oberförster Sulmierski a. Emchen; Kr.-Physikus Dr. Bender a. Pleschen; Partik. Frau Heber a. Berlin.
Schwarzer Adler: Oekonom v. Heyne a. Lang-Goslin.
Hôtel de Vienne: Gutsb. Hertel u. Mühlenb. Sehander a. Breslau;
Große Eiche: Pächter Waikawski a. Brudzewo; Gutsb. Zaborowski a. Jalowo.
Hôtel de Pologne: Distr.-Kommiss. Lehmann a. Schroda.
Im Eichborn: Kaufm. Burchardt a. Exin; Kaufm. Zippert a. Gonsawa; Kaufm. Wittkowski a. Witkowo; Kaufm. Kallmann a. Stettin; Kaufm. Ascher a. Thorn; Kaufm. Hamburger a. Lissa; Buchh. u. Agent J. Plański u. Kaufm. H. Hirschfeld a. Neustadt b. P.

Vom 21. Mai.

Hôtel de Bavière: Sal.-Kassen-Rendant Herrmann a. Pleschen; Frau Gutsb. Bußmann a. Dalki; Gutsb. Modlibowski a. Swierzyn.
Bazar: Gtsb. J. Stablewski a. Nietrzanowo; Gtsb. Łącki a. Slachcin.
Lauk's Hôtel de Rôme: Gutsb. Delhaes a. Czempin; Kreis-Physikus Dr. Dernen a. Wreschen; Rittergutsb. v. Bone a. Gustz.
Hôtel de Dresde: Bürgermstr. Volkmann a. Wronke.
Hôtel à la ville de Rôme: Rentier Zalewski a. Samter.
Hôtel de Vienne: Die Kaufl. W. R. Cohn u. J. Schiff, Frau Kfm. Danziger u. Landmannsfrau Jette Edlin a. Wollstein.
Hôtel de Berlin: Wirthsch.-Beamter Fiedler a. Wittkowo; Schafzüchter Schön a. Berlin; Haupt-Rendant Faitke a. Thorn; Distr.-Kommissarius Einsporn aus Lipione; Kaufm. Rebeschyn aus Pleschen; Student Rudolph a. Breslau; Gtsb. Hildebrandt a. Dakow; Kgl. Oberförster v. Gizycki a. Boruszynko.
Hôtel de Pologne: Apotheker J. Becker a. Wągrowiec; Wollsortirer Schön a. Berlin; Destillateur Knoll a. Grätz.
Große Eiche: Gutsb. Skrzydlewski a. Solencin.
Im Eichenkranz: Bahnmeister Carl a. Wronke; Kaufm. Brock a. Neubrück; Kfm. Kempner a. Kempen; Brennerei-Verw. Popke a. Meseritz.
Im eichenen Born: Kaufm. Jak. Kalmowicz a. Peisern; Schneidermstr. Pabrocki, Kantor Markus Levin u. Kaufm. Abr. Goldner a. Neustadt a. W.; Kaufm. Simon Levy a. Barczyn.
Im Schwan: Kaufm. Jul. Goldener a. Neustadt a. W.

Berliner Börse.

Den 18. Mai 1850.	Zinsf.	Brief.	Geld
Preussische freiw. Anleihe	5	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{1}{4}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$
Grossh. Posener "	4	—	100
" "	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	—
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	$95\frac{1}{8}$	$94\frac{1}{8}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{5}{12}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	$87\frac{1}{8}$
" Prioritäts-	4	95	—
Berlin-Hamburger	4	—	77
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	$60\frac{3}{4}$
" " Prior. A. B.	4	$92\frac{1}{4}$	—
" " "	5	101	—
Berlin-Stettiner	4	$104\frac{3}{4}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	101	—
Magdeburg-Halberstädter	4	$139\frac{1}{4}$	—
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{3}{4}$
" Prioritäts-	4	$94\frac{1}{2}$	—
" "	5	$103\frac{1}{4}$	—
" " III. Serie	5	102	—
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	104	—
" " B.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{2}{3}$	—
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	76	—
" Prioritäts-	4	88	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$	—
Thüringer	4	$62\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{1}{4}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

Das im Bomster Kreise des hiesigen Regierungs-Bezirks, unmittelbar an der Schlesischen Gränze und eine halbe Meile von der Stadt Unruhstadt belegene Domainen-Vorwerk Liehne, zu welchem

— Mrg.	178 □R.	Hof- u. Baustellen,
2 "	114 "	Gärten,
321 "	114 "	Acker,
56 Mrg.	15 □R.	Wiese,
208 "	65 "	Hütungen,
109 "	121 "	Gewässer (See),
1 "	82 "	Gräben,

zusammen 700 Mrg. 149 □R. gehören, soll in 4 Parzellen von resp. 411, 131, 47 und 111 Morgen Flächen-Inhalt, von Johannis d. J. ab meistbietend veräußert werden.

Der Acker besteht zum größten Theil aus leichtem Haferboden, die Wiesen sind zu 2 — 8 Centner Heuertrag pro Morgen bonitirt. Der geringste Kaufpreis für den Morgen, — jedoch ohne die noch besonders zu bezahlenden Gebäude, Saaten und Bestellungen ist zwar auf circa $12\frac{1}{6}$ Rthlr. pro Morgen, ausschließlich der besonders zu übernehmenden Grundsteuer, festgestellt worden, die definitive Festsetzung desselben wird jedoch noch erst durch den Herrn Finanzminister erfolgen.

Die Taxe der mit der Parzelle I. von 410 Morgen 177 □R. incl. See und Torfbruch zu veräußernden Gebäude ist auf 1395 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf. festgestellt.

Eben so sollen die zur Domaine Karge gehörigen Zarzycke-Wiesen von zusammen 32 Mrg. 149 □R., incl. 1 Mrg. 134 □R. Wege:
die sogenannte Grędziken-Wiese von zusammen . . . 28 Mrg. 39 □R., incl. 1 Morg. 80 □R. Wege,
und das sogenannte Podzychy-Bruch von . . . 92 " 16 "
überhaupt 153 Mrg. 24 □R.,

von Johannis d. J. in Parzellen von 1 bis 4 Morgen, das Podzychy-Bruch jedoch im Ganzen, meistbietend veräußert werden. Der geringste Kaufpreis dieser Wiesen ist ausschließlich der besonders zu übernehmenden Grundsteuer, zwar auf circa $33\frac{1}{3}$ Rthlr. pro Morgen festgestellt, die definitive Feststellung desselben wird jedoch ebenfalls noch erst durch den Herrn Finanz-Minister erfolgen.

Die Veräußerungs-Bedingungen, die Charte und Register, können in unserer Registratur und bei der Königl. Administration zu Karge eingesehen werden, welche letztere auch die Gränzen der einzelnen Parzellen vom 25. Mai c. ab den Bewerbern örtlich anzeigen wird.

Zur Veräußerung haben wir einen Termin auf
den 17. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr
in dem Geschäfts-Lokale der Königlichen Administration zu Karge vor dem Regierungs-Rath Kretzschmer anberaumt, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.

Posen, den 30. April 1850.

Königliche Regierung,
Abth. für dir. Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die Grundstücke des dem Fiskus gehörigen, im Buker Kreise des Regierungs-Bezirks Posen, 2 Meilen von Bentschen, Pinne und von der Berliner-Posener Chaussee, 5 Meilen von Samter und von der Stargardt-Posener Eisenbahn, 6 Meilen von Züllichau und 8 Meilen von Posen entfernt belegenen, bereits separirten Vorwerks Bolewice, sollen durch den Regierungs-Rath Schnell
von Johannis d. J. ab im Wege des öffentlichen Meistgebots entweder in Parzellen verkauft oder auf 9 Jahre verpachtet werden.

I. Die zum Verkaufe bestimmten Grundstücke sind in 3 größern Etablissements von 124, 309 und 314 Morgen, unter welche die dazu nöthigen Vorwerks-Gebäude vertheilt sind, in 17 Acker-Parzellen von je 50 Morgen, in 26 Wiesen-Parzellen von 9 bis 16 Morgen und in eine isolirt belegene Waldparzelle von 271 Morgen 172 □Ruthen zerlegt worden.

Der Acker besteht überwiegend aus Gerstland zweiter Klasse und aus Haferboden erster Klasse. Die Wiesen sind durchschnittlich zu 6 Centner Heuertrag pro Morgen bonitirt. Die Gegend von Bolewice ist holzreich.

Zum Verkauf der 17 Acker- und 26 Wiesen-Parzellen stehen
am 18. Juni c. Vormittags 10 Uhr,
und zum Verkaufe der 3 größeren Etablissements und der Wald-Parzelle
am 19. Juni c. Vormittags 10 Uhr
die Licitations-Termine im Vorwerkshause zu Bolewice an.

Kauflustige, welche ein Zehntheil ihres Gebots als Kaution zu bestellen vermögen, werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Karte, der Veräußerungsplan, so wie die allgemeinen und speciellen Veräußerungs-Bedingungen nebst Licitations-Regeln auf dem Vorwerke Bolewice und in unserer Domainen-Registratur zur Einsicht ausliegen. Auch wird der Administrator Schulz zu Bolewice auf Erfordern nähere Auskunft geben.

II. Im Falle die vorgedachten Veräußerungs-Termine ganz oder theilweise erfolglos seyn sollten, werden in dem
am 20. Juni c. von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr im Vorwerkshause zu Bolewice
anstehenden Licitations-Termine nachbenannte Gegenstände zur Verpachtung kommen:

1) das Vorwerk Bolewice mit dem in dem besonderen Register nachgewiesenen Areal von 2168 Mrg. 176 □R., excl. der mehrgedachten Waldparzelle, jedoch incl. einer von der Veräußerung ausgeschlossenen Acker- und Wiesen-Fläche von 295 Mrg. 15 □R.,
oder beziehungsweise mit der vorher unverkauft gebliebenen Restfläche,
und zwar mit den dazu gehörigen Gebänden, dem lebenden und todten Haus- und Wirthschafts-Inventarium und allen Vorräthen, so wie mit sämmtlichen Natural-Früchten, Obst- und wilden Bäumen,
2) das Krugverlags-Recht über die 5 Krüge zu Bolewice, Neu-Bolewice, Sąpolskie und Węgielskie-Hauland,
3) die noch von mehreren Einsassen der vorgenannten Ortschaften zu leistenden 219 Spann- und 330 Handdienste,
4) die von den Wirthen zu Neu-Bolewice-Hauland mit 51 Scheffel $7\frac{1}{2}$ Mtz Hafer, und dem Wassermüller zu Sąpolskie-Hauland mit . . . . 10 Schfl. 2 Mtz. Weizenmehl, und . . . 237 " 15 " Roggen aufkommenden Natural-Gefälle.

Da der Pacht-Anschlag und die Bedingungen von dem Königlichen Finanz-Ministerium noch nicht definitiv festgestellt sind, so kann für jetzt hier blos nachrichtlich bemerkt werden, daß der durchschnittliche Pacht-Zins für 1 Morgen, einschließlich der Zinsen von dem aus dem Haus- und Wirthschafts-Inventarium konstituirten, dem Pächter zur Benuzzung mit zu überlassenden Geld-Inventarium ungefähr 1 Rthlr., und die Pacht-Kaution ein Drittheil des jährlichen Pachtzinses betragen dürften. Sobald indeß die definitive Feststellung des Anschlages und der Bedingungen erfolgt seyn wird, werden diese Schriftstücke mit der Karte und dem Register auf dem Vorwerke Bolewice und mit Ausschluß der Karte auch in unserer Domainen-Registratur zur näheren Einsicht und Information der Pachtbewerber ausgelegt werden. Von den letzteren hat sich übrigens ein Jeder in dem Termine nicht nur über seine persönlichen Verhältnisse und seine ökonomische Befähigung, sondern auch über ein disponibles Vermögen von 8000 Rthlr. glaubhaft auszuweisen.

Posen, den 14. Mai 1850.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Das zur Nepomucen von Wronieckischen Konkurs-Masse gehörige, bei Schwersenz belegene Erbpachts-Vorwerk Neuhoff, soll im Termine

am 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Assessor Berndt hier auf 1 Jahr öffentlich im Wege der Licitation verpachtet werden. Pachtliebhaber werden hierzu vorgeladen.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 8. Mai 1850.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung, für Civil-Sachen.

Proclama.

In dem Hypothekenbuche des zu Bromberg in der neuen Pfarrstraße unter der No. 113. belegenen Grundstücks sind Rubrica III. No. 1. aus dem Erb-Rezeß vom 4. Juli 1785 durch Verfügung vom 2. August 1787 für die Elisabeth Julianna Schultz 264 Rthlr. 8 ggr. Vatererbtheil eingetragen. Der Letzteren alleiniger Erbe, Schuhmacher-Meister Johann Radecki, hat die Löschung der Post bewilligt. Das darüber ausgefertigte Dokument, bestehend aus dem Erb-Rezeß vom 4. Juli 1785 und dem Recognitions-Scheine vom 2. August 1787 ist jedoch nicht zu ermitteln, und werden daher auf den Antrag des jetzigen Besitzers des vorbezeichneten Grundstücks, alle diejenigen, welche an die vorbeschriebene zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf

den 2. September c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten, Ober-Gerichts-Referendarius v. Heyne, in unserm Gerichtslokale anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren etwanigen Ansprüchen werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Bromberg, den 15. April 1850.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Inowraclawer Kreise belegene Erbpachts-Vorwerk Biskupice No. 1., abgeschätzt auf 6005 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll

am 31. Oktober c. 10 Uhr Vormittags

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Inowraclaw, den 25. März 1850.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten, zum Nachlaß des verstorbenen Ober-Amtmann Kühne zu Strzelno gehörigen Gegenstände, als:

1) sämmtliches Mobiliar und Hausgeräth,
2) die Kutschwagen und Schlitten,
3) die Brennerei-, Brauerei- und Oelmühlgeräthe,
4) das Jungvieh,
5) die Schafheerde,
6) die Schweine,
7) das Federvieh,
8) sämmtliche zum Nachlaß gehörige Gebäulichkeiten und zwar diese mit der Bedingung des sofortigen Abbruchs und der Fortnahme der Materialien vor dem 1. Juli 1850,

sollen im Wege der Auktion gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Zu dem Zweck haben wir einen Termin auf

den 19. Juni c. Vormittags 9 Uhr
und folgende Tage

an Ort und Stelle auf dem Domainenamte Strzelno hiesigen Kreises vor dem Herrn Assessor Meitzen anberaumt, zu welchem wir Kauflustige einladen.

Inowraclaw, den 10. Mai 1850.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Aufgebot.

Zur Anmeldung etwaniger Ansprüche an die Amts-Kaution unsers bisherigen Boten und Exekutors Christian Busch haben wir einen Termin

auf den 5. Juni c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Mechow hierselbst in unserm Geschäfts-Lokale angesetzt, und laden diejenigen, welche Ansprüche an diese Kaution zu haben vermeinen, unter der Verwarnung vor, daß sie nach fruchtlosem Ablauf des Termins mit ihren Ansprüchen an die Kaution präkludirt, und nur an den Nachlaß des verstorbenen Busch werden verwiesen werden.

Rogasen, den 6. April 1850.

Königl. Preuß. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 24. Februar 1844 zu Orpiszewko, hiesigen Kreises, verstorbenen Grundbesitzers Joseph Ewertowski, ist auf den Antrag des durch das Testament des Ewertowski vom 3. Februar 1844 eingesetzten Universal-Erben, Gutsbesitzers v. Bogdanski zu Lutynia, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eingeleitet worden.

Zur Anmeldung der Ansprüche der Nachlaßgläubiger, und Nachweises der Richtigkeit, so wie zur Erklärung über die Administration des Nachlasses eventuell zur Wahl eines Curators, haben wir einen Termin

auf den 22sten Juni a. cr. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale hierselbst vor dem Deputirten Obergerichts-Assessor Hantusch anberaumt.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Joseph Ewertowski Ansprüche zu haben vermeinen, werden daher aufgefordert, in dem gedachten Termine persönlich oder durch einen gehörig legitimirten Stellvertreter, wozu die hier zur Praxis berechtigten Rechtsanwälte Rüdenburg, v. Lisiecki und Leiber vorgeschlagen werden, zu erscheinen und die etwanigen Ansprüche anzumelden, so wie deren Richtigkeit nachzuweisen.

Im Ausbleibungs-Falle werden dieselben ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, verwiesen werden.

Pleschen, den 2. März 1850.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der auf den 7. Mai d. J. zur Verpachtung von Wierzeja und Grzebienisko, Kreis Samter, anberaumte Termin wird hierdurch auf den 21. Juni d. J. verlegt.

Posen, den 3. Mai 1850.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Auf dem Mühlen-Grundstück Carlsbrunn No. 25. zu Główno stehen Rubrica III. No. 7. der Antheil, welchen die Michalina verwittwete Fialkowska, jetzt verehelichte Schmidt an die Wittwe Anna Suter von der judicatmäßigen Forderung von 1245 Rthlr. verschulden soll, noch eingetragen. Wir warnen vor dem Ankauf einen Jeden, da dieser Antheil bereits bezahlt ist.

Posen, den 30. April 1850.

Michalina und Ferdinand Schmidt.

Auktion.

Mittwoch den 22. Mai Vormittags von 10 Uhr ab sollen wegen Wohnorts-Veränderung von hier, Wilhelms-Straße No. 2. verschiedene Blechwaaren, so wie auch einige Möbels, Haus- und Küchengeräthe nebst mehreren anderen Gegenständen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

In- und ausländische Staatspapiere,

Staatslotterie-Anlehensloose, Eisenbahn-Aktien, Prioritäts- und Standesherrliche Obligationen werden von unterfertigtem Banquierhause stets zu den laufenden Börsencoursen **ge- und verkauft,** und alle Zinscoupons und Banknoten bei demselben ausbezahlt, auch wird jede auf diese Gegenstände Bezug habende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

J. N. Trier & Comp. in Frankfurt a./M.

Aus der Rheingegend und der Provinz Westphalen wollen Kauflustige in der Provinz Posen sich ankaufen. Diejenigen Herren Rittergutsbesitzer, die gesonnen sind, ihre Güter zu verkaufen, belieben ihre Adresse an den Kaufmann und Gasthofbesitzer Neumann zu Deutsch-Crone abzugeben.

Unterzeichnete machen einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum die Anzeige, daß sie wegen anhaltendem Besuch, ihren hiesigen Aufenthalt noch bis Sonnabend den 25. d. M. verlängern, und erlauben sich alle diejenigen Personen, die noch an Augenschwäche leiden, höflichst zu sich einzuladen. Die Brillen sind eingerichtet für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen, Conservationsbrillen für diejenigen, die bei Licht arbeiten, um die Sehkraft des Auges zu stärken, so wie auch ganz vorzügliche Brillen für Damen, und dergl. zum Federschneiden. Sobald die Augen von ihnen untersucht sind, werden sogleich die passendsten Gläser bestimmt. Ebenfalls sind Lorgnetten für Herren und Damen zu haben, sowohl zum Lesen als zum Weitsehen zu gebrauchen; Fernröhre aller Art, Mikroskope, Loupen, Thermometer, Barometer und Alkoholometer; auch schleifen sie Gläser zu jeder beliebigen Einfassung. Ihr Logis ist in Lauk's Hôtel de Rôme, Parterre Zimmer Nr. 2., wo sie täglich von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anzutreffen sind.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker.

Zeugnisse.

Nachdem ich mich durch persönliche Prüfung von der ausgezeichnet guten Beschaffenheit der Brillen und anderweitigen Augengläser, welche die Hof-Optiker, Herren Gebrüder Strauß, hier feilbieten, überzeugt habe, kann ich nicht unterlassen, mit angelegentlicher Empfehlung das Publikum hierauf aufmerksam zu machen.

Dr. Ordelin, General-Arzt.

Daß die Augengläser der Herren Gebr. Strauß vorzüglich gut gearbeitet und für verschiedene Augenschwächen sehr zu empfehlen sind, bescheinige ich hiermit.

Dr. Jagielski, Medizinal-Rath.

Die Brillen und übrigen Augengläser der Herren Strauß zeichnen sich durch vortreffliches Material und sorgfältige Bearbeitung so vorzüglich aus, daß dieselben Jeglichem, der ihrer bedarf, mit gutem Gewissen empfohlen werden können. Auf Grund einer genauen Untersuchung attestire dies pflichtmäßig.

Dr. Steinhausen, Regiments-Arzt.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1849 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

54 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur der Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Posen, den 21. Mai 1850.

C. Müller & Comp., Sapiehapl. No. 3.

Der Köln-Münster Hagel-Versicherungs-Verein,

gegründet auf Gegenseitigkeit, **mit festen Prämien (ohne Nachzahlung),** versichert alle Feld- u Gartenproducte, nebst Glasglocken und Scheiben in Treibhäusern.

Die Prämien stellen sich auf $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{0}$ für Halm- und Hülsenfrüchte.

Versicherungen nimmt an der unterzeichnete General-Agent.

E. Mamroth,
Posen, Gerberstrasse No. 7.

Ein tüchtiger unverheiratheter Brennerei-Verwalter, der sich verpflichtet 10 p. C. Trall. Alkohol vom Quart Maischraum zu liefern, sucht zu Johanni d. J. eine Stelle. Näheres zu erfahren durch die Expedition dieser Zeitung sub F. B.

Ein junger Mann, der das Kurz-Waaren-Geschäft gründlich erlernt hat, findet sofort ein Unterkommen in der Handlung A. M. Jacobi's, Markt Nr. 99.

Ein Hauslehrer findet sogleich eine angemessene Stelle. Vorzugsweise wird verlangt: Unterricht in der französischen und, wo möglich, polnischen Sprache, so wie auf dem Flügel.

Näheres ist unter Th. S. Wronke im Großherzogthum Posen poste restante zu erfragen.

Die Güter Niepruszewo nebst Zubehör, im Buker Kreise, sind von Johanni d. J. ab aus freier Hand zu verpachten. Die Pachtbedingungen sind auf dem Dominio zu erfragen.

Zur bevorstehenden Schaafschur empfehle ich wiederum meine als zweckmäßig anerkannte, nach Engl. Modellen gearbeitete Schaafscheeren.

A. Klug, Bresl. Str. No. 3.

Auf dem Domin. Golęcin, $\frac{1}{2}$ Meile von Posen, sind 400 Schfl. ausgezeichnete Saat-Kartoffeln zu billigem Preise zu haben.

Mühlenstraße No. 20. ist eine meublirte Stube nebst Kabinet zum Schlafen sofort oder vom 1. Juni ab zu vermiethen im 1. so wie auch im 2. Stock.

Rittergüter, zum Preise von 20 bis 150,000 Rthlr. in der Nähe von Gr.-Glogau und überhaupt in Niederschlesien, kann zum Verkauf nachweisen Eckart,
Güter-Agent in Groß-Glogau.

Eine möblirte Stube, mit auch ohne Pferdestall, ist zu vermiethen im ersten Stock Friedrichsstr. 22.

Extra f. Waschleder-Damen-Handschuhe bei S. Landsberg, Wilhelmsstr. 10.

Wollbindfaden

pro Pfund $3\frac{1}{2}$ Sgr., pro Centner billiger bei
Jakob Schönlank, Markt 49.

Ein großes Lager **französischer Batiste, Mousselinettes. Kattune und Toile du nord** im neuesten Geschmack, empfiehlt zu **sehr billigen Preisen** der gefälligen Beachtung

Meyer Falk,
Posen, Wilhelmsstr. No. 8.

Jaconett, Mousselin de Lain, schwarzen Tafft, Shawls und Tücher, in verschiedenen Gattungen, wie auch noch andere moderne Kleiderstoffe empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Bernhard Rawicz,
Markt No. 87. 1 Treppe.

Frischen Weser-Lachs,
Stralsunder Bratheringe,
neue Holländische und frische Fett-Heringe,
Neunaugen und Sardellen,
hochrothe Messinaer Apfelsinen,
dto. Citronen,
feinste Hallesche Weizenstärke,
feinstes Waschblau,
täglich frisch gebrannten Dampf-Kaffee, à 9 und 10 Sgr. 32 Loth,
Raffinade, richtiges Berliner Pfund $5\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$ Sgr.,
wie alle in dieses Fach gehörende Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen

die Kolonial-, Fruchtwaaren, Delicatessen- und feine Getränke-Handlung von

R. Czarnikow,

im Hôtel de Dresde,
Wilhelmsstraße 21.

Herren-Hüte in neuester Form, sowie auch **Marquisen** und **Handschuhe** in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

S. Kantrowicz jun., Wilhelmsstr. 21.

Papier-Tapeten

in den neuesten Mustern, so billig, **daß für 2—3 Rthlr. zu einem großen Zimmer reichen,** bis zu den feinsten Sorten empfiehlt die Galanterie- und Weiß-Porzelanwaaren-Handlung von

Nathan Charig,

vorm. **Beer Mendel**, Markt 90.

Meinen

Apollo-Saal,

den ich mit dem heutigen Tage schließe und dessen Wiedereröffnung ich zur Zeit durch Anschlagezettel bekannt machen werde, **empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zur Abhaltung von Hochzeiten und zu andern Festlichkeiten, mit und ohne Speisung,** zu

Auktionen, Wollniederlagen 2c.

Indem ich um zahlreiche Bestellungen bitte, verspreche ich die solidesten Preise.

Moritz Eichborn.

Bürgergesellschaft.

Heute Mittwoch den 22. d. M. Konzert im Garten. Anfang 5 Uhr Abends.

Frischer Maitrank,

die Flasche 10 Sgr. bei Klingenburg, Breslauer-Straße No. 37.

Der große Orientalist Herr Rabbow aus Kosten, jetzt in Grätz, Rektor, wird freundschaftlich ersucht, den hebräischen Ausdruck für Gerberei, die er in seiner Jugend so oft gesehen, durch diese Zeitung mir zu benennen.

C. F. Namenforscher.

---

10. !!! Zehn Thaler Belohnung !!! 10.

Am 1. Pfingstfeiertage ist im Schilling eine zum Springen eingerichtete, circa 17—19 Linien große goldene Cylinder-Uhr mit ciselirten Rändern und guillochirtem Boden, goldener Kapsel und silbernem Zifferblatt, die No. des Gehäuses ist 5089 u. 96, nebst einer kurzen goldenen Anhängekette, in der Mitte an einem herunterhängenden Theil mit zwei goldenen Pettschaften, einem goldenen und einem messingenen Uhrschlüssel versehen, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbe alten Markt No. 47. 1. Etage gegen obige Belohnung abzugeben.

Lichtbilder — Friedrichsstraße No. 28.

(Verspätet.)

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 28. April bis 4. Mai 1850

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
28. Apr.	+ 1,0°	+ 8,0°	27 Z. 11,5 L.	N.
29 =	+ 2,2°	+ 8,8°	28 = 1,0 =	NW.
30. =	— 0,0°	+ 10,0°	27 = 6 6 =	NW.
1. Mai	+ 3,0°	+ 10,0°	27 = 7,2 =	NW.
2. =	+ 2,8°	+ 6,6°	27 = 10,4 =	NW.
3. =	— 2 0°	+ 7,5°	28 = 1,2 =	NW.
4. =	+ 3,0°	+ 10,0°	27 = 9,0 =	SW.